

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Abend-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach 1000, Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach 1000, Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: M. 8.80, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 10.30, durch die Träger ins Haus gebracht M. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Öffentliche Anzeigen M. 2.—, Finanz- und Ausbauförderungs-Anzeigen M. 3.—, auswärtige Anzeigen M. 2.—, öffentliche Anzeigen M. 7.—, auswärtige Anzeigen M. 10.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Reduktion. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Bückerstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Montag, 13. Februar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 74. • 70. Jahrgang.

Klarheit.

In fast allen europäischen Ländern ist man zurzeit eifrig mit den Vorbereitungen für die Konferenz von Genua beschäftigt. Die Länder der Kleinen Entente sind bemüht, eine Einheitsfront zustande zu bringen und dürfen zu diesem Zweck eine Vorkonferenz in Belgien abhalten. In den sogenannten Randstaaten wird im Hinblick auf die in Genua auf der Tagesordnung stehende russische Frage wieder der Gedanke eines gemeinsamen Vorgehens, eines Randstaatenbündnisses, erörtert. Rußland selbst ist nicht untätig, ganz besonders ist es hier Nadel, einer der besten Kenner der weislichen Außenpolitik des Sowjetreiches, der sich bemüht, die Bildung einer Einheitsfront der Alliierten gegen Rußland zu verhindern und der in einem viel beachteten Interview mit dem Berliner Vertreter des „New York Herald“ Frankreich eingeladen hat, sich der drohenden Isolierung durch die Wiederaufnahme eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Rußland zu enthalten und der auch in dieser Unterredung die in Deutschland vielfach verbreitete Ansicht, als müsse man Poincaré als unbedingten Feind der Sowjets ansehen, scharf kritisiert. In Frankreich sind diese Töne nicht ungehört verhallt, sondern der „Temps“ hat in einem ausführlichen Artikel durchaus nicht ablehnend geantwortet. Dabei mag allerdings zunächst dahingestellt bleiben, ob nun wirklich eine französisch-russische Annäherung auch in Paris ernsthaft erstrebt wird, oder ob man nicht einmal im Hinblick auf die mancherlei Meinungsverschiedenheiten dem teuren Bundesgenossen jenseits des Kanals zeigen möchte, daß man nicht völlig von ihm abhängig sei. Mit mehr Aufmerksamkeit noch als diese Vorgänge hat man in Deutschland die Bemühungen der französischen Regierung verfolgt, der Konferenz von Genua ihre Bedeutung zu nehmen oder sie ganz unmöglich zu machen, und ebenso die Bestrebungen Lord Georges, jede Verschiebung der Konferenz zu verhindern.

Anders liegen die Dinge in Deutschland. Nicht etwa, daß an den amtlichen Stellen nichts geschähe zur Vorbereitung für die Konferenz, aber die Regierung muß ihr Augenmerk in erster Linie anderen Dingen zuwenden. Der Angriff auf die Autorität des Staates, der freventlich vom Zaune gebrochene Streik der Lokomotivführer, den der Kanzler mit Recht als eine „Revolte in der Beamenschaft“ bezeichnet hat, war abzuwehren. Das ist mit Hilfe der treu auf ihrem Posten verbliebenen Beamten und mit Hilfe der technischen Notdienste nach einigen Schwierigkeiten gelungen. Es war von vornherein vorauszusetzen, daß die Oppositionsparteien um jeden Preis auch an diesem Feuer ihr Parteisüppchen kochen würden. „Schlappheit der Regierung“, klang es von rechts, „Scharfmacherregierung“, klang es von links. Man konstruierte in den Blättern der Rechten aus der doch sehr klaren Gesamtlage heraus einen Sieg der Streitenden, obwohl beispielsweise die volksparteiliche „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ehrlich zugegeben hatte, daß der Streik eine schwere Niederlage für die Eisenbahner bedeute, sachlich hätten sie von der Regierung keinerlei Zugeständnisse erhalten. Und so ist es ja auch in der Tat. Die Frage der Bestrafung ist so geregelt worden, wie es in letzter Zeit bei ähnlichen Angriffen auf die Staatsautorität geschehen ist. Wie beim Kapp-Putsch werden auch hier die Führer und Urheber der Bewegung zur Verantwortung gezogen werden und wie beim Kapp-Putsch werden auch hier die Mittäter straffrei ausgehen. Etwas anderes war von Anfang an nicht zu erwarten, denn kein vernünftiger Mensch konnte annehmen, daß man etwa 70 000 Lokomotivführer bestrafen würde. Wenn man auf der anderen Seite bemerkt, daß die Straffreiheit für alle Streitenden mit dem Hinweis auf den Kapp-Putsch zu erreichen, und wenn der Unabhängige Dittmann hier in Barriere des Gröner-Wortes: „Ein Hundstott, wer streift, wenn Hindenburg zu arbeiten befiehlt“, dem Reichsverkehrsminister zurief: „Ein Hundstott, wer einen Eisenbahner maßregelt“, und damit die Freitagssitzung des Reichstags zum Aufliegen brachte, so hat auf diesen unsehligen Hinweis auf den Kapp-Putsch schon der demokratische Abgeordnete Haas in einer Berliner Versammlung mit Recht entgegnet, daß es doch damals gar nicht um einen Streik gehandelt habe, sondern um eine Arbeitsniederlegung im Einvernehmen mit dem Arbeitgeber, dem Staat, der damals im Kampf um seine Existenz alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden mußte.

Nun wäre es ja gewiß zweckmäßig gewesen, sich einmal darüber zu unterhalten, welche Konsequenzen aus dem Streik zu ziehen sind, in wie weit man einer solchen „Revolte in der Beamenschaft“ entgegenarbeiten und sie so unmöglich machen kann. Hierzu hätte einmal die Proklamierung des Gesetzes, daß es

ein Streikrecht für die Beamten nicht gibt. Hierin sind sich ja im Prinzip alle Parteien einig, auch die Kommunisten sind weit davon entfernt, ein solches Streikrecht anzuerkennen. Sie lassen ein Streikrecht der Beamten wohl in dem heutigen bürgerlichen Staat gelten, sie würden aber sehr anderer Ansicht sein, wenn etwa ein Beamter den kommunistischen Staat bestreiten würde. Man hätte auch ganz besonders — und der Kanzler streifte auch diese Frage — hier von einer Ausgestaltung der technischen Nothilfe sprechen müssen, um die Schrecken ähnlicher Streiks zu mildern, aber alles das hat in der zweitägigen Debatte des Reichstags nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Man war auf der Rechten wie auf der Linken entschlossen, dem verhassten Kabinett Wirth das Leben so schwer wie irgendmöglich zu machen, wobei man alle Rücksichten auf die auswärtige Politik, die doch sicherlich eine verhandlungsfähige, d. h. von der großen Mehrheit des Volkes getragene Regierung für Genua verlangt, hinter parteiliche Erwägungen zurückstellte. So waren denn nicht nur von deutschnationaler Seite, sondern auch von der Volkspartei ebenso wie von der äußersten Linken Mißtrauensanträge eingebracht, in der sicheren Erwartung, daß diese Anträge abgelehnt werden würden. Ganz zweifellos wäre das auch das Schicksal der Anträge gewesen, wenn nicht der Reichskanzler Dr. Wirth in dieser Situation unerwartet — wenn auch nach der Gesamtlage durchaus mit einem solchen Schritt zu rechnen war — erklärt hätte, sich mit der Ablehnung der Mißtrauensanträge nicht begnügen zu können, sondern ein klares Vertrauensvotum forderte. Damit wird nun endlich einmal die unbedingt erforderliche Klarheit geschaffen werden. Es ist auf die Dauer eben unerträglich, daß ein Kabinett sein Leben durch Ablehnung von Mißtrauensvoten fristet. Im Augenblick war es allerdings nicht möglich, diese Abstimmung durchzuführen, da ein großer Teil der Abgeordneten noch immer Berlin nicht hat erreichen können. Unter diesen Umständen — und die Zustimmung des Hauses zum Antrag Marx bewies ja die Berechtigung des Antrages — war es nur billig, die Abstimmung über das Vertrauensvotum auf Mittwoch zu vertagen. Die Parteien haben nun auch Zeit, ihre Stellungnahme zu revidieren. Es erscheint uns unmöglich, daß jetzt irgendeine Partei, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist — und sei ihr der Kanzler auch noch so wenig angenehm —, einen Sturz der Regierung Wirth herbeiführen könnte. Gerade in diesem Augenblick, da der Weg nach Genua beschritten werden soll, tut uns vor allem eins not: Geschlossenheit und Einigkeit. Und darum dürfte auch wohl die Volkspartei noch einmal mit sich zu Räte gehen über ihr Mißtrauensvotum gegen den Kanzler, von dem doch der volksparteiliche „Hannoversche Kurier“ in einer Zuschrift „von einem maßgebenden einflussreichen Stelle stehenden Parteifreund“ (Herr v. Campe?) erst in diesen Tagen sagte: „Wirth ist gewiß nicht unser Mann. Aber er genießt im Ausland Vertrauen. Somit der Außenstehende die Dinge übersehen kann, ist Wirth heute der geeignetste Kanzler — oder sagen wir, der am wenigsten ungeeignete, denn einen wirklich geeigneten hat unser staatsmännisches Volk nicht.“ Man wird nun aus dieser Erkenntnis die Konsequenz ziehen müssen und nicht bei Halbheiten stehen bleiben dürfen. Der Mittwoch wird dann zeigen, ob Staatspolitik oder Parteipolitik in Deutschland getrieben werden soll!

Vor der Entlassung von 20 000 Eisenbahnern.

W. T. B. Köln, 13. Febr. Wie aus einer Mitteilung der hiesigen Eisenbahndirektion hervorgeht, ist um das Budget der Reichseisenbahnen ins Gleichgewicht zu bringen, nicht zu umgehen, den Personalbestand der Reichseisenbahnen einzuschränken und aus diesem Grunde sind bis zum 1. April 1922 Entlassungen in Stärke von 20 000 Mann vorzuleben.

Neue Dokumente zur Kriegsschuld.

Br. München, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der vom bayerischen Landtag mit der Erlösung, Sammlung und Bearbeitung der bayerischen Dokumente zum Kriegsausbruch beauftragte Ausschuss der demokratischen Landtagsfraktion, Stadtschreiber Dr. Ditt, beredete nunmehr seine Dokumentensammlung. Den Ausgangspunkt der Feststellungen bilden die Entlassungen, die der frühere bayerische Ministerpräsident Eisner am 23. November 1918 durch die offizielle Korrespondenz Hoffmann verbreiten ließ. Der Dittsche Bericht stellt Eisners Aussage aus dem bayerischen Gerichtsverhandlungsprotokoll gegenüber und beleuchtet dann die Auswirkungen des Ausganges auf das Versailler Friedensdiktat. Die Gegenüberstellung ergibt, daß Entlassungen und Streichungen die Eisner vornahm, den Zusammenhang und Sinn der Dokumente wesentlich entstellte und Deutschland einseitig belastete. Eisner glaubte, durch rückhaltlose Dokumentierung der moralischen Schuld eine Verständigung mit den bisherigen Gegnern herbeizuführen. Das Versailler Diktat hätte dann den politischen Optimismus aus dem Augen. Stütze sich jedoch in der Mantelnote vom 29. März 1919 u. a. auch auf die Eisnerschen Entlassungen, um Deutschlands Schuld am Kriegsausbruch darzutun.

Erhält Dr. Wirth eine Mehrheit?

as. Berlin, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Kanzler Dr. Wirth hat in der Samstagssitzung des Reichstages ziemlich überraschend ein Vertrauensvotum gefordert. Wenn auch nicht zu befürchten war, daß eins der vier eingebrachten Mißtrauensvoten eine Mehrheit erhalten hätte, da jede Partei nur für ihren eigenen Antrag, nicht aber für den der anderen Parteien gestimmt hätte, so wäre doch anzunehmen gewesen, daß nach der Abstimmung die Opposition bald die merkwürdigsten Redenexempel aufgestellt hätte, und zwar derart, daß man alle auf die verchiedenen Mißtrauensvoten abgegebenen Stimmen addiert hätte, so daß bei einer solchen Rechnung wahrscheinlich eine Mehrheit gegen die Regierung ausfallen würde. Dann hätte man immer damit operieren können, daß die Regierung nicht mehr das Vertrauen des Reichstages hat. Der Kanzler hat darum völlige Klarheit gefordert, da es ja tatsächlich auf die Dauer unmöglich ist, nur mit dem „indirekten Vertrauen“ zu regieren. Natürlich kann heute niemand vorhersehen, wie die Abstimmung am Mittwoch ausfallen wird. Die Regierungsparteien zusätzlich der Demokraten, die in das Vertrauensvotum mit unterzeichnet haben, verfügen über 220 Mandate, die Opposition, Deutschnationale, Volkspartei, Unabhängige, Kommunisten über 222. Unklar ist die Haltung der bayerischen Volkspartei (20), Bauernbund (4) und Welfen (2), insgesamt also 26 Mandate. Fraglich ist auch, ob sich nicht etwa die Unabhängigen bei der Abstimmung der Stimme enthalten werden, also zum mindesten nicht gegen das Kabinett Wirth stimmen werden. Zu beachten ist im übrigen, daß sich der Mißtrauensantrag der Volkspartei nicht gegen das Gesamtkabinett, sondern allein gegen den Kanzler richtet, dem ja der Kampf der Volkspartei schon seit längerer Zeit gilt. In diesem Zusammenhang ist es auch beachtenswert, daß in den letzten interfraktionellen Besprechungen sogar der Gedanke an eine Kanzlerkandidatur Hermes aufgetaucht ist nachdem die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schon festgestellt hatte, daß Hermes als endgültiger Finanzminister der Volkspartei nicht ungeeignet erschiene zur Durchführung der von ihr geforderten sachlichen und persönlichen Garantien. An eine solche Kanzlerschaft ist natürlich nicht zu denken, da sie auf starken Widerstand bei den Sozialdemokraten stößt. Es ist also völlig unklar, auf welcher Grundlage eine neue Regierung, falls es wirklich zu einer Ablehnung des Vertrauensvotums kommen sollte, gebildet werden sollte. Im Hinblick auf Genua würde eine solche Kriege der etwa noch zu wählen folgen müßten, aber dazu katastrophal wirken, und so besteht immer noch die Hoffnung, daß die Bemühungen der Regierungsparteien, eine Mehrheit für das Vertrauensvotum zu schaffen, nicht erfolglos bleiben werden.

Br. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Obwohl die Sonntagblätter die Gefahr des bevorstehenden Sturzes des Kabinetts Wirth bei der am Mittwoch stattfindenden Abstimmung über das Vertrauensvotum im Reichstag als äußerst akut bezeichnen, läßt sich schon heute sagen, daß das Kabinett Wirth eine große Mehrheit im Reichstag finden wird. Aus Kreisen, die dem Reichskanzler nahe stehen, erfahren wir, daß der Reichskanzler selbst es war, der die gegenwärtige parlamentarische Situation der Regierung vor die allerhärteste Probe stellte. Ohne das Vertrauen des Reichstages, ihm ein unweibliches Vertrauensvotum auszusprechen, wären die vier Mißtrauensvoten nur als parteiliche Manöver zur Geltung gekommen. Reichskanzler Dr. Wirth hat sich aber veranlaßt gesehen, vor der Konferenz von Genua das außenpolitische Ansehen des Kabinetts zu wahren, zumal Kräfte am Werk sind, die darauf hinarbeiten, die Verhandlungsfähigkeit Dr. Wirths und Dr. Rathenaus zu beeinträchtigen. In parlamentarischen Kreisen ist man sich bewußt, daß ein Sturz der Regierung Wirth für die außenpolitische Lage katastrophal sein würde. Aus diesem Grunde werden die Parteien des Reichstages bei der Abstimmung auch den Fraktionszwang aufheben, um die Möglichkeit offen zu lassen, noch in der letzten Stunde eine absolute und tragfähige Mehrheit zu geben. Formell wird auch über die Mißtrauensvoten abgestimmt werden. Aber schon jetzt ist die parlamentarische Regie bestrebt, diese Anträge zu Fall zu bringen. Hierüber sind sich besonders die Deutsche Volkspartei und die Unabhängigen einig.

Br. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der „S. A.“ will über die vorerstrittenen unbedingten Besprechungen, betr. das Vertrauensvotum für Dr. Wirth, die in den einzelnen Parteien stattfindenden, folgendes erfahren haben: In der Mehrheitssozialdemokratie heiße große Regung, eine Verständigung mit den Unabhängigen herbeizuführen. Es fragt sich jedoch, ob die Koalitionsparteien gewillt sind, auf die Forderungen der Unabhängigen einzugehen, die sich vor allem auf die Verdon des Verkehrsministers und des Finanzministers beziehen werden. So seien die Dinge noch völlig unklar. Über die Haltung der bayerischen Volkspartei laßt das genannte Blatt, die Fraktion habe bisher noch keinen Beschluß gefaßt, wahrscheinlich werde sie die Abstimmung freigegeben.

W. T. B. Berlin, 12. Febr. Zur innerpolitischen Lage drücken die Blätter der beiden Rechtsparteien in der Mehrheit die Hoffnung aus, daß der Reichskanzler am Mittwoch gekürzt werde, wenn auch das „Deutsche Tageblatt“ und der „Reichsbote“ übereinstimmend betonen, daß die Gelegenheit, das Kabinett zu stürzen, welche gestern einstimmig verneint worden sei. Die Blätter der Regierungsparteien begründen, daß der Reichskanzler den Mut zur Entscheidung sei und ein klares Vertrauensvotum forderte. Die „S. A.“ meint, daß es den Unabhängigen Wirths vielleicht doch noch gelinge die letzte Kriege, die die Schwere für das Kabinett Wirth sei, zu vermeiden. Das „S. A.“ und die „Volkspartei“ betonen die Notwendigkeit, den Reichstag aufzulösen, falls er Wirth das für Genua erforderliche Vertrauen nicht ausbreite. Die „S. A.“ glaubt, den Unabhängigen könne nichts daran liegen, die Aktionsfähigkeit des Kabinetts zu schwächen, deren Außenpolitik sie billige. Sie müßten deshalb die Frage der Aufrechterhaltung des persönlichen Mißtrauensvotums gegen Wirth noch einmal nachprüfen. Die „Freiheit“ hält ein Kompromiß mit der Volkspartei bis Mittwoch für wahrscheinlich und ruft: „Stinnes steht vor den Toren!“ Die „Köte Hagbe“ erblickt den einzigen Ausweg in einer Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenregierung.

Der Reichsanwalt fordert ein Vertrauensvotum.

Die Abstimmung auf Mittwoch verlagert.

Br. Berlin, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Neben dem bereits von den Unabhängigen im Reichstag eingebrachten Vertrauensvotum und dem bevorstehenden der Kommunisten waren am Samstag von der Deutschen Volkspartei sowohl wie von den Deutschnationalen Vertrauensvoten eingebracht.

Das Vertrauensvotum der Deutschen Volkspartei, das sich gegen Dr. Wirth richtete, hatte folgenden Wortlaut:

Der Reichstag billigt 1. daß der Herr Reichsanwalt die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 1. Februar gegen öffentliche Verträge nicht angewendet hat, 2. daß der Herr Reichsanwalt im Widerspruch mit den Erklärungen der Reichsregierung mit den Führern der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter verhandelt hat, bevor der Streit beendet war, 3. daß der Herr Reichsanwalt in Bezug auf die Disziplinarbehandlung von Dienstvergehenden Zugeständnisse gemacht hat, die namentlich im Zusammenhang mit seinen Zugeständnissen vom 10. Februar geeignet sind, die Staatsautorität zu gefährden und die pflichttreuen Beamten zu verwirren. Der Reichstag spricht deshalb dem Herrn Reichsanwalt sein Vertrauen aus.

Das Vertrauensvotum der Deutschnationalen lautete folgendermaßen:

Da die Reichsregierung durch ihre schwächliche Haltung und durch ungenügenden Schutz des pflichttreuen Personals an dem Ausbruch des Eisenbahnstreiks mitschuldige ist und angesichts der Tatsache, daß bei dem Eisenbahnstreik die Interessen der Reichsanwaltschaft nicht mit seinen Worten übereinstimmen, hat der Reichstag nicht die Zuversicht, daß die Staatsautorität in den Händen der von dem Reichsanwalt Dr. Wirth geleiteten Reichsregierung genügend gewahrt ist und verlegt infolgedessen der Regierung das Vertrauen, dessen sie nach der Reichsverfassung zur Führung der Geschäfte bedarf.

Sogleich nach Eröffnung der Sitzung konnte der Abg. Dittmann (N. S.) seine am Samstag unterbrochene Rede zu Ende führen. Er verurteilte zunächst den Nachweis zu führen, daß entgegen den Zugeständnissen des Reichsanwalters, Massenentlassungen unter den Eisenbahnern, die gestreift haben, stattfinden. Der Redner warnte vor einer Schwarz-macherei, da gegen ein reines Reaktionskabinett das gesamte Parlament wie ein Mann zusammenstehen werde.

Abg. Koch (Dem.) schilderte die Verwüstungen und Zerstörungen, die der Streik hervorgerufen habe. Er bezeichnete diejenigen, die einen Staatsbetrieb nur als ein Ausbeutungsbetrieb ansehen, als die größten Feinde der Staatsgewalt selbst. Der Redner wies auf die Unmöglichkeit hin, Beamten das Streikrecht zu gewähren. Daß die Regierung sich einen Sieg erkaufen habe, sei zweifellos. Aber es handle sich dabei nicht um einen Sieg der Regierung Wirth, sondern um einen Sieg der Staatsautorität. Er rief noch die Frage auf: „Wie steht es mit der Entscheidung der Schiedsgerichte?“ So einmütig haben die Demokraten mit der Haltung des Reichsverkehrsministers in der Streikangelegenheit sind, so beklagen sie doch die mangelhaften Vorbereitungen, die für eine Eindämmung des Streiks notwendig waren.

Verkehrsminister Gröner

wies, ohne auf den Ton der Rede des Abg. Dittmann selbst einzugehen, jedoch in ersten Worten dessen Vorwürfe energisch zurück. Der Minister erklärte, er habe bis jetzt lediglich unter 350 Anträgen auf Einleitung des Disziplinarverfahrens keine Unterschrift gesetzt. Nur 1200 künftigen Beamten sei festgestellt worden. Der Minister erging sich dann in längeren Ausführungen über die Schwierigkeiten, die sich bei der Einleitung der technischen Notfälle ergeben haben.

Finanzminister Dr. Hermès

ging darauf auf die Befehlsfrage der Beamten näher ein und wies an Hand statistischen Materials nach, man habe erlaubt, die Beamtengehälter mindestens einigermassen der Lagen anzupassen. Für die folgende Woche seien bereits die Lohnverträge zu neuen Verhandlungen über die Befehlsfrage einzuladen worden und der Minister betonte, er denke nicht daran, die Mithilfe der Beamten, Angestellten und Arbeiter irgendwie bei den Verhandlungen auszuhebeln.

Abg. Brach (Komm. Arb.-Gem.) polemisierte scharf gegen die technische Notfälle, die er als „Streikbrecher-Garbe“ bezeichnete.

Nachdem noch der Abg. Brach (Komm.) gesprochen hatte, wurde die Aussprache geschlossen.

Zur Abstimmung standen folgende vier Anträge: Der Antrag der Deutschnationalen, der Antrag der Deutschen Volkspartei und der Antrag der Unabhängigen. Die beiden kommunistischen Fraktionen haben beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: 1. Die beschlagene Streik- und Gewerkschaftsleiter sind sofort freizulassen. 2. Bergemessene Verhandlungen sind, so weit die Verhandlungen sich noch nicht auf freiem Fuß befinden, sofort aufzuheben. 3. Die Reichsregierung wird ersucht, bei der Landesregierung

Die Intelligenz.

Eine Geschichte von Max Breis.

Muß denn immer gleich geachtet sein? Glücksspiele sind gefährlich, und wenn die Karten nicht die nötige Intelligenz besitzen, sogar langweilig. Es gibt eine viel einfachere und nicht minder amüsante Art, sich vom Zufall zum besten lassen zu lassen. Und das ist nur ein ganz klein wenig Glück, so offensichtliche sich dabei die Intelligenzen klarstellen. Bei mir zu Hause spielt man daher Tischiere. Das ist eine sehr hübsche und billige Unterhaltung. Man dreht das Rad ab und wartet auf Gas und Strom. Man kann Tischiere auch bei Tage spielen, so man nur die Fenster gehörig verdunkelt. Diese Variante ist besonders an Frosttagen zu empfehlen, weil dadurch die feine, kalte Qualität, die durch Risen und Fragen in das Zimmer strömt, abgehalten wird. Zum Tischiere gehört nichts als ein Tisch. Und den hat man bald. Da man bei dieser anregenden Beschäftigung, die zudem der geistigen, intellektuellen, wissenschaftlichen Grundstimmung unserer Gegenwart entgegenkommt, beide Hände voll zu tun hat, ist es einem vollkommen unmöglich, dabei zu rauchen. Bislang jemand in der Stunde etwa zwei Zigaretten zu 60 Pf. zu verpuffen, so erspart er also beim Tischiere in der Stunde 120 Pf. Man braucht also nur 24 Stunden am Tag Tisch zu rücken, so ergibt das monatlich eine Ersparnis von 864 Pf. Ein ansehnlicher Nebenverdienst, den man getrost als Zigarettengeld verwenden kann.

Das Tischiere ist auch eine wahrhaft diebstahlvolle Angelegenheit. Es eröffnet jedermann die wunderbare Möglichkeit, mit den entferntesten Verwandten, von denen er gar nicht wußte, daß sie einmal mit ihm verandt waren, in Verbindung zu treten. So etwas hebt ganz bedeutend den Familienstolz. In einer entarteten Gegenwart muß man solche auf Verinnerlichung hinzielende Bestrebungen darum freudig begrüßen. Wenn sich die „Intelligenz“ der Ungeheueren Rasse mischt, ist das jedesmal sehr rührend.

Wir haben wieder einmal traurig um den runden, kleinen, sterblichen Tisch gekämpft, der sich einer besonderen und wiederholt erworbenen Vorliebe im Geisterreich erfreut und schon das halbe Jenseits zum Sprechen gebracht hat. Und in diesen Tischiere. Begeistert, fanatisch. Durch und durch gläubig. Auch ich glaube. Denn seitdem mir Tante Antonie zu verstehen gab, daß nur ein ganz minderwertiger Mensch an dem Mittelamtsbedürfnis der Geister zweifeln könne, liegt mir daran, daß mich unter kleiner Geistesleistung nicht für minderwertig hält. Und ich glaube inbezug.

dahin zu wirken, daß der Berliner Magistrat Maßregelungen aus Anlaß des Berliner Gemeindefestivals nicht vornimmt und erfolgte Maßregelungen rückgängig macht. Ein Antrag der Kommunisten auf dem Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten wollte an dessen Wortlaut den Satz anfügen: „Die Erklärung der Regierung entspricht nicht den Anforderungen des Reichstags.“ Über den Antrag der Deutschen Volkspartei soll namentlich abgestimmt werden.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den Abg. Stresemann (D. Volk.) und Dittmann (N. S.) über die von dem letzteren erhobenen Vorwürfe gegen den Abg. Hugo Stinnes ergriff

Reichsanwalt Dr. Wirth

das Wort und erklärte unter allgemeiner Bewegung des Hauses, daß er die Regierungspartheien bitte, ein

positives klares Vertrauensvotum

einzubringen, da auch die Ablehnung der vorliegenden fünf

Anträge der Regierung nicht die Gewissheit des vollen Vertrauens des Hauses gebe.

Die Mitglieder des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten brachten daher folgenden Antrag ein: Der Reichstag wolle beschließen: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung.“

Nachdem die Abg. Marx und Becker (Zentr.) für Vertagung der Abstimmung eingetreten waren, beschloß das Haus mit großer Mehrheit — gegen die Stimmen der Unabhängigen der Kommunisten und einiger Deutschnationalen — alle Abstimmungen auf Mittwoch nachmittags 4 Uhr zu verschieben.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Anfragen und Miets-Neuerwerb.

Die Beratungen im Ortsklassenausschuß.

Br. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In der Presse sind Mitteilungen über die Höherkufung einiger Orte erschienen. Die Mitteilungen sind durchwegs irreführend; endgültige Beschlüsse über Höherkufungen sind noch nicht gefaßt. Da die Beratungen durchaus vertraulich sind, ist es gewiss an irgend einen Abgeordneten Anfragen über Höherkufungen zu richten. Was die Arbeit des Ortsklassenausschusses betrifft, so ist Baden erledigt. Am Dienstag sollen Heilen-Rastau und Oberhessen und in einer besonderen Sitzung Ostpreußen erledigt werden. Mittwoch werden die besetzten Gebiete, Donnerstag Westfalen und Lippe, Freitag Hannover, Braunschweig und Oldenburg, Samstag Schleswig-Holstein und Mecklenburg beraten werden.

Eine Interpellation über Stinnes' Londoner Reise.

Br. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir hören, beabsichtigt man in linksradikalen Kreisen die Einbringung einer Interpellation im Reichstag über die Londoner Reise Stinnes, die in letzter Zeit wiederholt den Gegenstand von Erörterungen gebildet hat. Man will auf die Weise die Regierung, die nach den Angaben von Herrn Stinnes über Zweck und Ergebnis dieser Unterhandlungen unterrichtet worden ist, zwingen, eine klare Antwort zu erteilen, nachdem auch die Ausführungen des Unabhängigen Dittmann in der Samstagssitzung des Reichstages ohne Antwort der Regierung blieben.

General Koller bei Rathenau.

Br. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie verlautet, hat General Koller am Samstag nachmittags Minister Rathenau im Auswärtigen Amt aufgesucht und eine längere Unterredung mit ihm gehabt. Es dürfte sich bei diesen Besuchen um die Frage der Entwertung und der angeblichen deutschen Geheimorganisationen gehandelt haben.

Eine Delegation der Reparationskommission nach Berlin abgereist.

D. Paris, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Intransigant“ ist am Samstag eine Delegation der Reparationskommission unter dem Vorsitz des Belgiers Bevelmans nach Berlin abgereist, um sich mit Rathenau in Verbindung zu setzen. Die Delegation will in den Sachleistungen, die Deutschland über das Wiesbadener Abkommen hinaus liefern soll, mehr Regelmäßigkeit erzielen.

Der Zwischenfall von Petersdorf.

W. T. B. Breslau, 13. Febr. Staatssekretär Dr. Peters ist gestern nach Berlin zurückgekehrt, um der Reichsregierung Bericht zu erstatten. Die eingehenden Ermittlungen haben seinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß die Vorfälle in Oberschlesien etwa ihren Ursprung außerhalb des belagerten Gebietes hätten und Zeichen einer allgemeinen militärischen Bewegung seien, wie von französischer Seite angenommen worden war. Die Vorfälle sind von keiner Stelle außerhalb des belagerten Gebietes geplant oder ins Werk gesetzt worden.

Zuerst wurden — das gehört nun einmal zu den ungeschriebenen, aber durch Überlieferung vererbter Spielregeln des Tischiere — Personen der Geschichte zitiert. Es meldeten sich: Caius Julius Caesar, Augustus und Vespasian. Man darf sich nur nicht abschrecken lassen, die Geschichte klagt immer ein wenig historisch an. Und schließlich, kann man Vespasian gegen seine lüdenhafte Bildung tun? Die drei antiken Kapazitäten klopfen — ob keltisch babylonische Wunder — ein tadellofes Deutsch, das zu ihren Erdenlebenszeiten eigentlich noch gar nicht erfunden war. Im Jenseits muß eben eine Art Berlin-Schule bestanden, die es den „Intelligenzen“ ermöglicht, sich in Idiomen, die ihnen gar nicht liegen, schnell und geklopft auszudrücken. Wesentliches hatten die drei nicht zu sagen. Nur Vespasian gab ein Sachverständigen-Gutachten über Raditzk ab, das ihr Interesse für die Kulturfragen des 20. Jahrhunderts in einer für uns schmeichelhaften und ehrenvollen Form entfaltete.

Da man auch über die letzte Vergangenheit wissen wollte, berief man die Geister einiger noch lebender Führer. Es zeigte sich aber trotz aller Anstrengungen keinerlei Intelligenz. Was das nun an uns? Was es an dem Tisch? Oder an den gegenwärtigen Führern?

Nun versah ich zu erwähnen, daß ich in unseren Kreise auch, wie immer, Charlotte fand. Die kleine, blonde träumerische Charlotte, die so gern endlich mit Karl vor das Standesamt treten möchte, und es nur darum nicht tut, weil Karl behauptet, betreten sei eine künftige Sache, und man wisse auch nie ganz genau, ob die Geschichte denn auch ablaute. Charlotte beteuerte, ihr sei gar nicht so um das Verheiraten zu tun, daran gewöhne man sich schon mit der Zeit, aber die Tischiere stelle sie sich so hübsch vor. Die Verheiraten unter uns widerbrachen dieser Annahme, ja einige heftigen Theorien aus, die wieder für die Entartung unserer sittlichen Weltanschauung geradezu vorbildhaft sind. Charlotte meinte, Karl freute sich. Und erwähnte so nebenbei, daß die Lebensführung von Tag zu Tag teurer würde. Die Situation war gespannt.

Da machte sich Bettler Colestin, der immer so nette Einlässe hat und schon manche ungelöste Situation gerettet hat, erbot sich, uns allen bekannt zu machen, im Jahre 1905 verstorbenen Hausknecht Minna zu zitiieren. Sie war dreimal verheiratet gewesen, ihr Ehemann an Eschatten trachtete dafür, daß sie in dieser Materie Bescheid wußte; und Bettler Gustav entsagte nur durch eine hochwürdige Aussage der Geliebten, Minnas vierter Mann zu werden.

Wir hatten uns bald darüber geeinigt, Minna als Autorität anerkennen zu wollen, und fühlten, daß die aktuelle Rube ihr objektives Urteil nicht trüben könne.

Konrad Haubmann †.

W. T. B. Stuttgart, 12. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Konrad Haubmann verstarb heute nacht nach etwa vierzehntägigem Krankenlager an der Grippe.

Konrad Haubmann wurde am 8. Februar 1857 in Stuttgart geboren. Er kamte aus einer Familie, in der das demokratische Bewußtsein gewissermaßen erblich war. Und so war es nur selbstverständlich, daß er, ebenso wie sein Vater, zu früh verstorbenen Bruder Friedrich, sich schon in jungen Jahren innerhalb der Partei betätigte, die damals das demokratische Bewußtsein am reinsten repräsentierte: der Deutschen Volkspartei. Durch seine rednerische und schriftstellerische Tätigkeit lenkte er bald die Augen der Parteifreunde auf sich. Schon 1889, vier Jahre, nachdem er sich in seiner Vaterstadt als Rechtsanwalt niedergelassen hatte, wurde er als Vertreter des Wahlkreises Balingen in den württembergischen Landtag gewählt. Kurz darauf, im Jahre 1890, erfolgte seine Wahl in den Reichstag durch den Wahlkreis Balingen-Rottweil-Tübingen, einen Kreis, der ihm seitdem ohne Unterbrechung bis zur Novemberrevolution in das deutsche Parlament eintrug. Vier Jahre lang war Haubmann, obwohl Vertreter einer kleinen Partei, die im Reichstag eine Stütze seiner Ausführungen bei großen Interpellationen, bei der ersten Einleitung und vor allem bei der Erörterung der auswärtigen Politik folgte das gesamte Haus mit gespannter Aufmerksamkeit, weil der Redner immer etwas zu sagen wußte, und seine Gedanken zumeist nicht die Meinung eines kleinen Fraktionsgläubigers, sondern eines gewichtigen Teils der Bevölkerung widerspiegeln. Außerhalb des Parlaments wirkte Konrad Haubmann besonders durch seine publizistische Tätigkeit, die ihn als einen politischen Schriftsteller und zugleich als Stützpfeiler ersten Ranges offenbarte. Von allen Problemen, mit denen sich der parlamentarische Leben beschäftigte, interessierte ihn am meisten das Verhältnis Deutschlands zu den anderen Staaten und es wurde die Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten für ihn das eigentliche Arbeitsgebiet, mit dem er sich nicht nur im Reichstag betätigte, sondern auch durch Teilnahme an interparlamentarischen Vereinigungen und an internationalen Kongressen. Sein Ziel war dabei die Annäherung und Verständigung der Völker, ein Ideal, dem er um so mehr nachdrücklich nachstrebte, als er fest auf dem Boden der nationalen Idee stand, die für ihn die Voraussetzung eines erfolgreichen Völkerverbundes war. Eine Freundschaft verband Konrad Haubmann mit den anderen Führern der württembergischen Demokratie, Friedrich Bader, dessen Eigenart durch diejenige des um 10 Jahre jüngeren Badergenossen auf das glücklichste ergänzt wurde, sodann mit Eugen Richter, den Haubmann selbst als größten deutschen Parlamentarier bezeichnet hat und der die Einflüsse des jüdischen Kollegen ungemein hoch einschätzte und sein Urteil in allen kritischen Fällen einholte. Die vertrauten persönlichen Beziehungen zu dem Vorkämpfer des norddeutschen Freiheitskampfes und zu seinen Nachfolgern erleichterten den Zusammenhalt der Deutschen Volkspartei mit den beiden freikämpferischen Gruppen zur Fortschrittlichen Volkspartei, die auch Haubmann aus vollster Überzeugung unterstützte. Er wurde von der württembergischen Partei in den Gefühlsführer des Auswärtigen der neuen Gesamtpartei beauftragt und gehörte diesem an, so lange die Fortschrittliche Volkspartei bestand. Selbstverständlich war er auch einer der ersten, der seinen Eintritt in die Deutsche demokratische Partei erklärte. Im Oktober 1918 erhielt Haubmann unter Prinz Max von Baden als Reichsanwalt den Posten eines parlamentarischen Staatssekretärs, den er jedoch infolge der Umwälzung nicht lange innehatte. In der Nationalversammlung wurde er zum Vizepräsidenten gewählt, ein Amt, das er mit vorbildlicher Unparteilichkeit verwaltete. Das größte Verdienst aber erwarb er sich in der Nationalversammlung als Vorsitzender des Verfassungsausschusses. Er leitete die Verhandlungen dieser Kommission mit solcher Geschicklichkeit und Energie, daß das komplizierte Verfassungswerk binnen weniger Monaten erledigt war. Der Präsident der Nationalversammlung und alle Mitglieder des Verfassungsausschusses sprachen Konrad Haubmann den ausdrücklichsten Dank für seine Tätigkeit aus. Dem 1920 gewählten Reichstag gehörte Haubmann gleichfalls als hervorragendes Mitglied an, und auch hier war er, namentlich bei den Debatten über die auswärtige Politik, sein gewichtiges Wort in die Waagschale.

Die Krönung Pius' XI.

W. T. B. Rom, 12. Febr. Heute vormittag fand in der Peterskirche die feierliche Zeremonie der Krönung Pius' XI. statt, an der außer der Familie und den höchsten Würdenträgern beim päpstlichen Stuhl das beglaubigte diplomatische Korps und nahezu 50 000 andere Personen teilnahmen.

Nach der Krönung erteilte der Papst vom äußeren Platz der Basilika der auf dem Platz vor der Kirche stehenden Volksmenge den Segen. Das Volk jubelte ihm an, während die auf dem Platz aufgestellten Truppen präsentierten.

Die Hände wurden geklopft:

Ehrfürchtig erwartungsvolle Pause.

Und plötzlich — Minna klopft.

Klopft ihre Bistentante, Charlotte sitzt. Karl wird ungeduldig. Minna klopft ihre Bistentante auf den Tisch. Orthographisch vollkommen richtig. Sie hat viel zugehört; denn hierorts war ihre Rechtschreibung nicht ganz fehlerfrei gewesen.

Wir fragten Minna um ihre Meinung: soll man bleiben? Sie geriet sich nicht lange und klopft darauf los. Das aber war der Rat, den sie uns, oder genauer betrachtet, Charlotte und Karl zuhimmerte:

Man nehme sich eine nette Dreisimmerwohnung mit Warmwasserheizung und Zentralheizung, richte sich für annähernd 1000 M. kocht, aber freundlich ein, verleihe die Hochzeitsringe als Druckgabe für 3 Pf. das Stück, lebe in einer Autodrohke für 220 M. zum Gesamtsamt und dann mit demselben Auto gleich zum Bahnhof. Dort solle man zwei Bilette 2. Klasse nach Venedig und Jahre los. Für ein Trinkgeld von 50 Pf. bis 1 M. weist der Schaffner einen Hochzeitsreisenden gerne ein feines Abteil an. In Venedig beginne man die Tischiere. Bei einiger Sparlichkeit reicht man leicht für zwei Personen mit 15 Lire am Tag was ungefähr 13.50 M. entspricht. Dann —

Better kam Minna nicht. Jemand knisterte heimlich das elektrische Licht an, und so sah man, wie Bettler Colestin auf Minnas das Rezept für Hochzeitsreisen trommelte. Es wurde verurteilt; nicht etwa, weil er sich Minnas Intelligenz zweigen machte, aber weil er seine Intelligenz für die der guten Minna ausgab. Bonnen lieben wir uns nicht. Zudem pöbelte uns Charlotte immer zu auf. Und ich wußte mich auch für den Vorwurf der Minderwertigkeit. Nur Karl ergriff des Bettlers Colestins Partei. Sie sind jetzt die Fremde.

Immerhin endete das Tischiere im Hinblick auf die Breite im Jenseits nicht in ganz ungetrübtem Einvernehmen. Niemand will bei uns mehr Tischiere. Und es war doch ein so nettes Spiel. Ach, wir werden polern müssen. . .

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

„Ingeborg“, Komödie in 3 Akten von Kurt Götze. In Szene gesetzt von Dr. Burbaum.

Bei Ingeborg und Ottomar erscheint plötzlich auf Empfehlung eines gemeinsamen Freundes: Peter Peter. Ottomar der Zoologe ist, nimmt ihn gästelustig auf, anstatt ihn — Denn Ottomar ist abnungslos, Peter Peter aber der Wolf im

Einberufung einer interalliierten Sachverständigenkonferenz.

Paris, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die eng-
lische Regierung ist dem französischen Vorschlag nach-
zukommen, insofern angenommen, als sie
die Einberufung einer interalliierten Sachverständigen-
Konferenz vorgeschlagen hat, die sofort in Con-
sultation mit den Regierungen der anderen Mächte zusam-
mentreten soll, um die sogenannten technischen
Fragen, die in Genua zur Verhandlung stehen, vorubei-
bringen zu lassen. Die französische Regierung soll dem „Temo“ zu-
sagen, damit einverstanden sein, möchte aber diese Konferenz
nicht abhalten wollen und auch die Vertreter der
anderen Entente dabei vertreten sehen. Die englische Ab-
sicht darin zu bestehen, nur die finanziellen, wirtschaft-
lichen, kommerziellen und Transportfragen zu behandeln.
Die Franzosen scheinen die Absicht zu haben, auch die Frage
der Subventionen für die Zulassung der russischen und deutschen Ver-
bindungen für die Engländer bereits die Herren Tomjenes
als Abgeordnete in Aussicht genommen haben. Die
englische Regierung dürfte einen ganzen Stab von Sach-
verständigen aufmarschieren lassen wollen, mit der Begrün-
dung, daß die sogenannten technischen Fragen das Programm
in Genua bilden sollen. Der englische Vorschlag ist ein
sehr weites Feld für die Tätigkeit Lord Georges, der nie-
mals die Verhandlungsfäden abreißen lassen will.

Die Mobilisierung der deutschen Schulden.

V. T. B. Paris, 13. Febr. Das „Echo de Paris“ und ihm der „Reist Varisien“ weisen darauf hin, daß die Mobilisierung der deutschen Schulden dem Wiederaufbau Rußlands vorangehen müsse. Wenn die Russen nach Osteuropa zögen, dann werde vielleicht der Versuch der Stillfämacung der Forderungen an Deutschland endgültig kompromittiert werden. Poincaré bereits wissen lassen, daß für ihn die zu lösende Frage nur die Frage der Zahlungen sei, die man für das Jahr 1922 von Deutschland fordern wolle, sondern die allgemeine Frage der Zahlungen Deutschlands in den zukünftigen Jahren. Nach dem „Echo de Paris“ scheint es, daß bei Verhandlungen zwischen Sachverständigen der Gedanke versucht sei, die Periode, in der Frankreich Bezahlung erhalten soll, soweit wie möglich abzufürzen, damit es möglich sei, durch eine Serie von internationalen Anleihen, die Deutschland auferlegten Forderungen zu mobilisieren. Um dies zu erreichen, sei man zu gewissen Plänen zurückgekehrt, die schon in Boulogne aufgestellt worden seien. Deutschland solle die Berücksichtigung anferlegt werden, in den nächsten Jahren 7-8 Prozent Discont zu zahlen und Länder zu liefern. Parallel mit der Regelung der deutschen Kriegsschulden solle auch die Regelung der deutschen Schuld gehen. Man komme gewissermaßen auf einen Mittelkurs, den Lloyd George in Chequers Leuchter angedeutet habe: Die deutschen Schulden um den gesamten Betrag der alliierten Schulden, die England, Frankreich und Italien zurückzahlen haben, zu vermindern. Amerika und England sollten für die Beträge, die Frankreich und Italien erhalten, deutsche Obligationen der Serie C erhalten, die annulliert würden. England würde außerdem seinen entsprechenden Anteil an den Zahlungen Deutschlands, also um 25 Milliarden Goldmark obern, und infolgedessen haben auch die Gläubiger Deutschlands mit den Summen, die ihnen zugesprochen würden, die Beträge nachlassen, die ihnen aus Kriegsschulden einfließen. Auf diese Weise würden die deutschen Zahlungen auf etwa 60 Milliarden Goldmark herabgesetzt werden, wodurch es ermöglichte, den Kapitalmarkt für die deutschen Obligationen aufnahmefähig zu machen. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß die französische Regierung so radikal die Zahlungen annehmen wolle; aber da sie für internationale Anleihen lei, neige sie dem Versuch zu, dem Gedanken der Pläne näherzutreten. Solange Amerika und England sich nicht auf die Frage der interalliierten Kriegsschulden geeinigt hätten, wäre es nach dem „Echo de Paris“ eine schlechte Politik den Zahlungsplan vom 10. Mai abzulehnen. Amerika habe das interalliierte Geleit über die deutschen Schulden angenommen, und Lloyd George habe erklärt, daß England in der augenblicklichen Konjunktur auch keine Rechte verleihe. Selbst englische Sachverständige hätten erklärt, eine internationale Anleihe sei im Augenblick höchstens ergehen: 20 Millionen Pfund für Amerika, 100 Millionen Dollar 500 Millionen Schweizer Franken, 200 Millionen belgischer Franken, 200 Millionen für England. Das sei ein Vorschlag. Für den Augenblick müsse die französische Aufgabe sein, in ausländischen Devisen 25 Prozent von der deutschen Ausfuhr zu erlangen und die Zahlungen in natura zu organisieren. Das müsse mit den 720 Millionen Goldmark, die in Cannes anferlegt worden seien, die Summe ergeben, die für den Dienst der deutschen Obligationen, Serie A und B, zu dienen.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Lage am Arbeitsmarkt.

Im Lauf des Monats Januar 1922 meldeten sich beim städtischen Arbeitsamt Wiesbaden 1211 männliche und 736 weibliche Neu-Arbeitsuchende. Neue offene Stellen wurden 927 für männliche und 1120 für weibliche Personen gemeldet. Vermittelt wurden 843 männliche und 656 weibliche Arbeitsuchende. Auf 100 offene Stellen kamen 131 männliche und 66 weibliche Arbeitsuchende; von 100 männlichen fanden 70, von 100 weiblichen Arbeitsuchenden 89 Beschäftigung. Die Arbeitsmarktlage im Berichtsmonat hat sich gegen den Vormonat etwas gebessert, obwohl das Nachlassen der Erweiterungsmöglichkeiten für die Bauarbeiter, ungelernnte und landwirtschaftliche Arbeiter sich weiter bemerkbar machte. Die Zahl der Arbeitsuchenden hatte gegen den Vormonat eine Senkung zu verzeichnen, während die Zahl der gemeldeten offenen Stellen erfreulicherweise stieg, welches in einer regen Vermittlungstätigkeit zum Ausdruck kam. Im Schluß des Berichtsmonats waren noch insgesamt 1089 männliche, darunter 363 Kossiansarbeiter, und 129 weibliche Arbeitsmarkttäger vorhanden. Die Kossiansarbeiter wurden, wie im Vormonat, mit Rodungsarbeiten auf der Glatte und an den Erweiterungsbauten des Safen- und Wasserwerks Schierstein beschäftigt.

Die Zahl der Erwerbslosenunterstützungs-Empfänger betrug am 1. Februar 1922 265 männliche und 5 weibliche, zusammen 270 Personen. Im Berichtsmonat wurden 195 388,38 M. an Erwerbslosenunterstützung gezahlt. Die Vermittlungsstätigkeit in der Landwirtschaft war im Berichtsmonat durch rege Nachfrage etwas gesteigert. In der Metallindustrie hat sich die Vermittlungsstätigkeit gegen das Ende gehoben; die Nachfrage nach guten älteren Arbeitsträften ist nach wie vor eine rege. Im Holzgewerbe bot sich hauptsächlich für Sani- und Möbelschreiner Arbeitsgelegenheit, während Bauanschläger wegen Mangel an Bau tätigkeit zurzeit nicht unterzubringen waren. Das letztere traf auch für das Zimmerergewerbe zu. Die Arbeitsmarktlage im Nahrungsmittelgewerbe war eine gleich gute wie im Vormalen, während in der Zigaretten-Industrie wieder eine Kürzung der Arbeitszeit eintreten mußte. Im Bekleidungs-gewerbe zeigte sich eine rege Nachfrage nach guten Schuhmachern für Maharbeit; die Nachfrage nach Maßschneidern hatte dagegen etwas nachgelassen. Gleichfalls lagen die Verhältnisse im Ledergewerbe, der Bedarf an Sattlern, Tapezierern und Positiern konnte voll gedeckt werden. Im Bau-gewerbe, einschließlich Maler und Tünder, gestaltete sich im Berichtsmonat durch die Frosttage das Angebot lebhafter, jedoch konnten Maurer und Stuckateure für Innenarbeiten noch auswärts untergebracht werden. Dachdecker waren voll beschäftigt, für Pfisterer und Steinbauer blieb die Arbeitsmarktlage ungünstig. Maler, Lackierer und Anstreicher konnten in den Bekohnungsbäuren und durch Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge noch weiter beschäftigt werden. Die Vermittlungsstätigkeit im Verzeßfärbungs-gewerbe hielt sich in den gleichen Grenzen des Vormonats. Für Berufsmüller war das Angebot lebhafter; ein Teil derselben konnte in letzte Stellen untergebracht werden, für die übrigen bot sich hinreichend Verdienst durch Ausstiftungsbeschäftigung. Im Friseur-gewerbe war der Bedarf an qualifizierten Arbeitsträften nicht zu deden.

Die Zahl der offenen Stellen im kaufmännischen Beruf hielt sich etwa auf der gleichen Höhe wie im Vormonat. In der Hausfrage herrschte lebhafteste Nachfrage nach jüngeren Verkäuferinnen. Die Zahl der Stellen suchenden kaufmännischen Angestellten erlitt eine Steigerung durch Zugang bisher auswärtig Beschäftigter, die ihr Tätigkeitsfeld wegen der hohen Mietpreise in den Heimatsort zurückverlegen wollten. Für technische Angestellte blieb die Arbeitsmarktlage ruhig, da die geeigneten jüngeren Kräfte fehlten. Bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten konnte der Bedarf an flotten Stenotypistinnen, Kontoristinnen mit Sprachkenntnissen und branchenfunden Verkäuferinnen nicht voll gedeckt werden, für jüngere Kräfte und Anfängerinnen, nach welchen lebhafteste Nachfrage herrschte, konnte eine befriedigende Vermittlungstätigkeit Platz greifen.

Im Hotel- und Gastwirtsgerwerbe war die Arbeitsmarktlage naturgemäß noch ruhig. Jüngeres, gut eingeschultes Personal war gesucht, während nach Hotelbeamten und sonstigen gebildeten Stellungen keine Nachfrage vorhanden war. Die Ausbilden erstreckten sich im wesentlichen auf Restaurants und Kaffees und wurden durch ältere Positionen besetzt. Die Arbeitsmarktlage der weiblichen Hotelangestellten zeigte das ähnliche Bild. Angebot und Nachfrage für Haus- und Zimmermädchen waren lebhaft, dagegen konnte der Bedarf an Dienstmoten und Monatsfrauen nicht gedeckt werden.

— Entschädigungsanträge. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Die Frist zur Einreichung der Entschädigungsanträge nach den Verdrängungs-, dem Kolonial- und dem Auslandsschadengesetz ist bis zum 30. Juni 1922 verlängert worden.

— Die Allgemeine Ortskrankenkasse läßt im Anzeigenteil eine Mahnung ergehen an diejenigen Arbeitgeber, die bis heute die Lohnnachweisung ihres Personals noch nicht eingereicht haben. Die nach Gesetzesvorschrift festgesetzte Frist war am 28. v. M. abgelaufen. Um den Arbeitgebern Unannehmlichkeiten zu ersparen, hat der Vorstand den Termin zur Einreichung der noch rückständigen Meldungen, zu deren Zweck die Vorbrude bereits vertieft wurden, bis zum 18. d. M. verschoben. Wer bis zu diesem Zeitpunkt keiner Meldepflicht nicht nachkommt, hat Geldstrafe zu gewärtigen.

— **Aufgehobene Postverre.** Das Postamt 1 teilt mit: Vom 13. Februar ab wird die aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks für Patete bestehende Postverre vollständig aufgehoben.

— Erhöhung der Gesellen- und Meisterprüfungsgebühren. Die Handwerkskammer Wiesbaden teilt mit: Gemäß Beschluß des Vorstandes der Handwerkskammer vom 3. Februar betragen die Gesellenprüfungsgebühren ab 1. Februar 1922 für Handwerkslehrlinge 50 M. und für Fabriklehrlinge 60 M. Die Meisterprüfungsgebühr beträgt für Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Schornsteinfeger, Wagner, Elektro-Installateure, Damenschneider und Schneiderinnen 200 M. für die übrigen Handwerksarten 150 M.

— Vom Rhein. Nachdem die strenge Kälte nachgelassen hat, ist der Eisgang auf dem Rhein auch etwas zurückgegangen, so daß die größte Gefahr für die Schifffahrt behebbar ist. Am Donnerstag liefen es, als ob der Rhein fließenwelle zufrören könnte; so an der Loreley, wo sich das Eis haute. Andererseits ist jedoch auch hier das Eis abgetrieben worden.

— **Angestelltenversammlung.** Im überfüllten Saal der Turnhalle, Hellmuthstraße, fand am Sonntagmorgen eine gemeinsame Angestelltenversammlung aller Verbände statt, die sich mit der Tarifbewegung beaum. dem in Mainz kürzlich gefällten Schiedsspruch zu befassen hatte. Herr Noa eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf den Zweck, worauf Herr Zimmermann das Wort zur Berichterstattung ergriff. Darnach haben am vergangenen Samstag zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erneut Verhandlungen stattgefunden, in denen es zu einer Verständigung und Einigung kam, indem der Beschluß einstimmig gefaßt wurde. Die vereinbarte Regelung gilt bis Ende März; sollte jedoch eine wesentliche Zerstörung der Lebenshaltung eintreten, so liegt die Vereinbarung vor, daß eine unparteiische Schiedsstelle über etwaige Zuschläge zu den Märzgehältern entscheiden soll. Die neuerlichen Vereinbarungen, die der Redner ausführlich erörterte, fanden nach eingehender Aussprache die Zustimmung der Versammlung.

— Wann wird ein Beamter verlegt? Der Begriff der „Verlegung“ im Sinne der Befolgungsvorschriften ist bei der Bemessung des Zusatzlohns nach einer Verlegung des Reichsministers der Finanzen weit auszulegen. Als „verlegt“ sollen auch solche Reichsbeamte gelten, die aus anderen Zweigen des Reichsdienstes endgültig übergetreten, sei es in gleicher Eigenschaft, unter planmäßiger Anstellung oder unter Beförderung. Diese Auslegung soll beim Vorliegen des Voraussetzungen sinngemäß auch angewendet werden, wenn Reichsbeamte zum erstenmal selbst auf Probe angestellt werden. Sie gelten auch, wenn Beamtenanwärter unter Gewährung von Vergütung oder Unterhaltsgeldzuschüssen zur Probendienstleistung, informatorischen Beschäftigung oder zum Vorbereitungsdienst einberufen oder während derartiger Dienstleistungen einer anderen Behörde überwiesen werden. Endlich ist der Grundsatz anzuwenden, wenn Landes- oder Kommunalbeamte in den Reichsdienst übernommen werden. Hiernach ist bei Beamten vom 1. April 1920 an, bei Beamtenanwärtern vom 1. Januar 1922 an allgemein zu verfahren. Die Auslegung gilt ohne weiteres auch für die außerplanmäßigen Beamten.

— **Reißgebot und Zuschlag** unterliegen der Grund-
erwerbssteuer. In einem Zwangsversteigerungstermin hatte
A. das Reißgebot abgegeben und darauf seine Rechte aus
dem Reißgebot an B. abgetreten, dem der Zuschlag erteilt
wurde. Sowohl von A. wie auch von B. wurde die Grund-
erwerbssteuer erhoben. A. verlangte Befreiung von der Steuer,
da nur ein Veräußerungsgeschäft vorliege, das zum Eigen-
tumsübergang geführt habe, nämlich die Abtretung der
Rechte aus dem Reißgebot. Der Reichsfinanzhof in Mün-
chen ist dieser Ansicht nicht beigetreten. — Der Rechtsor-
gana, der zum Eigentumsübergang geführt hat, ist der Zu-
schlagsbeschluss. Dieser Rechtsorgana hat nach § 4 des
Brüderversteigerungsgesetzes die Steuerpflicht ausgelöst. Sind
im mehrere Veräußerungsgeschäfte innerhalb eines Jahres
vorgegangen, so werden mit dem Eigentumsübergang
vorliegenden Veräußerungsgeschäfte steuerpflichtig, die über-
eins nicht zum Eigentumsübergang geführt haben (§ 5
Abf. 3 a. a. O.). Werden im Zwangsversteigerungsverla-
fen nach Abgabe des Reißgebots im Versteigerungstermin
die Rechte aus dem Reißgebot abgetreten, so liegen zwei
Veräußerungsgeschäfte vor, nämlich einmal die Abgabe des
Reißgebots, und sodann die Abtretung der Rechte aus die-
sem Gebot, von denen das letztere, aus Grund dessen der Zu-
schlag erteilt ist, zum Eigentumsübergang geführt hat. Dah-

schöner Reichtum und die Kunst moderner Innendekoration sich gut miteinander verbunden hatten. Mit den Darstellern konnte sich auch Dr. Burbaum mit Fug in den guten Verkehr teilen.

Aus Kunst und Leben.

* Aus der Geschichte der Brille. Die alten Römer haben nichts davon gewußt, daß Lichtstrahlen gebrochen werden können; deshalb haben sie auch keine Brillen, Lupen oder Vergrößerer gehabt. Der Smaragd, durch den Kaiser Nero sah, war wohl nur ein grünes Schmelzglas. Arabische Gelehrte fanden im 10. Jahrhundert zuerst Lichtbrechungseigenschaft und erkannten, daß gläserne Kugelsysteme, über die Schrift gehalten, diese vergrößern müßte. Der gelehrte irische Mönch Roger Bacon sprach dann 1267 aus, daß dies wohl ein Instrument abgeben könne für alte Leute, die schwache Augen hätten. Die Brillen selbst sind um das Jahr 1270 wohl auf die Schriften Baccos hin im venezianischen Staatsgebiet erunden worden. Es waren nur Konverbrillen für alte Leute; erst Jahrhunderte später kamen die Konkavbrillen für Kurzichtige auf. Daß die Brillen aus China kamen, ist sicher nicht richtig.

Kleine Chronik.

Silbende Kunst und Musik. In Berlin wurde im
Instititut für Erziehung und Unterricht eine Aus-
stellung japanischer und deutscher Kinder-
zeichnungen eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten
unter anderem der kaiserlich japanische Botschafter sowie
verschiedene Vertreter des Auswärtigen Amtes und des preu-
ßischen Kultusministeriums bei. — Die nächsten Aufführun-
gen der am 27. Samar. b. 3. in Berlin uraufgeführten Hans-
fiknerischen Romanistischen Kantate „Von deut-
scher Seele“ finden am 14. Februar dieses Jahres
durch den Oratorien-Verein im Mannheim (Diri-
gent Kapellmeister Lederer) und am 1. März dieses
Jahres durch die Gesellschaft der Musikfreunde in
Berlin (Dirigent Kapellmeister Furtwängler) statt. Auf-
sichtlich Witters ist noch folgende Angaben eine Bearbeitung
der Kantate für zwei Klaviere zu vier Händen werden des-
siniert, die an Stelle des Orchesters bei Aufführungen des-
sertes mit zwei Klavieren unter eventueller Hinzun-
gung einer Orgel oder eines Harmoniums Verwendung
finden soll. Die erste Aufführung der Kantate mit zwei
Klavieren wird noch in dieser Saison durch die Konzertge-
sellschaft Solingen (Musikdirektor Heinrich Boell) erfolgen.

der Zukunft an. Göß beunruhigt sich damit, voll ironischer Überlegenheit mit dem Leben zu tändeln, und versteht es gut, den geheimen Ernst, die latente Tragik der Situation hinzuzugulichen, so daß wir nur ein weit entferntes Wetterleuchten ahnen. Er hat auch keine Komödie, sondern nur drei sehr belustigende Akte geschrieben, denn der im Stück dargestellte Konflikt zwischen den drei Personen ist mit dem Fassen des Vorhanges nicht, wie es sein müßte, beendet, sondern beginnt eigentlich erst, und zwar, wie wir nicht ohne Weis zu vermuten müssen, mit einem Ehebruch. Es ist Göß glänzend gelungen, die Widerstände, die sich in uns in einzelne gegen Wort und Tat seiner Menschen regen wollen, durch die glaziöse Behandlung komischer Widersprüche ästhetisch zu überwinden. Doch leuchtet der Schluß nicht in komisch befeizender und wahrhaft ästhetischer Deutlichkeit, weil — indes das Publikum um seine Garderobe ringt — sich Häßliches begibt und einem Menschen schweres Leid geschieht. So ist es, wie bei einem Feuerwerk, alles ruht ab! und muß am Ende kuffen.

Die Aufführung löste großen Jubel aus. Die entzückten Frechheiten des Dialogs wurden lebhaftestlich aufgenommen; Bonmots bestaunt, belacht, eingeweiht und mitgenommen, mögen heute bereits durch alle Zirkel kreisen: „Haben Sie schon gehört, gestern im „Kleinen Haus“ da —!“ Geistige Feinschmecker aber schlürften den höheren Witz angedächtig wie frische Auster. Selma Kiellen war eine Ingeborg, wie sie im Buch von Kurt Götz steht; Eva mit dem Raffinement der mendianen Frau, die weiß, daß eine große Toilette verführerischer ist, als ein Feigenblatt und daß ein Leberleiden mehr als das Ganze ist; eine zahmere Lulu, doch ihrer Macht wohl bewußt, daß etwas von Rührend-Kindhaftem. Sie unterstrich nicht und brachte doch alles; besonders in erotisch geladenen Szenen blieb sie elegant andeutend. Ihre Kostüme — Lösungen für ihre Erscheinung — waren wesentlich für den Gesamteindruck. Nur das dritte, schwarze, hatte einen melancholischen Einschlag. Ganz köstlich war Margia Kuhn als Tante Ottilie, die geistreich salonnierte wie Lord Goring im „Idealen Gatten“. Sie war zudem eine lebensvolle Gestalt, die nur hier und da um ein Haar zu sehr als Verstärker des Faches der „Lomischen Alten“ anmutete. Peter und Ottokar waren K. v. Diehl und Bernh. Herrmann und dem Publikum so sympathisch wie sie sich selbst. Den ungeheuer distinkten Diener gab Friedr. Bräuer mit der an ihm stets so angenehm auffallenden leisen, aber zielbewußten Charakterisierungstunft. Herr Schenk von Trapp hatte die Begleitrollen in ein helles, warmes Licht eingetaucht, in dem

und. Auch hat Ottomar seine Frau einmal belächelt und behauptet, er sei als Gummihose „geschwenkt“ worden, weil er sich gewiegert habe, ein Möbel anzugehen, das einem Freund bei einer Waidhormenade erpapt worden war. Für die Ritterlichkeit dieses Freundes schwärmte Ingeborg hingehend, denn sie war das Möbel. (Wieviel sie als den Namen des jungen Helden nicht erfahren haben, ist etwas dunkel, aber für die dramatische Entwicklung dieses erforderlich.) Der Held aber ist — Peter Peter, der Ingeborg damals, vor ihrer Veffionsmutter flüchtend, ohne Schube und Strümpfe durch einen Bach watete. Peter Peter am ihrem linken Knie — ein Pfefferfleckchen, ein Pfefferfleckchen ist für ihn zu einer wahren Schwammvorrede geworden, es bedrängt seine Phantasie jahrelang mit der kritisch-sauberhaften Unentinnbarkeit. — Nun ist es, und der Zwang der Zusammenhänge zwingt seinen Fortschritt weiter. Ingeborg und Peter benehmen sich in der nicht ganz nach den übernommenen Gelehen gestellter Anführung. Sie verabreden eine Zusammenkunft abends um 1 Uhr am Bach. Aber Peter hat Hemmungen, denn er ist ihm sympathisch. Er will diesem gegenüber sein, aber Ingeborg gegenüber kein Trottel sein. Das alles Bedürfnis von Tante Ottif, die Aphorismen Lebensweisheit in Form arithmetischer Reiben von sich zu ihm nicht genügen. Im Duell einer rath wirken. Sowie eröffnen sich die Herren und entscheiden sich zu klammernischen Weisheit: Ingeborg soll entscheiden, wen sie liebt. Sie laßt. Beide. Die allgemeine Rationallität bei Ottomar mit dem Vorschlag, das Problem zu belächeln. Ottomar verläwundet. — Jemand spielt „Morgenstimmen“ von Gria. Der Diener belehrt den lachenden, nicht die anädige Frau, sondern die Tante spiele, die die Frau sel noch auf einen Sprung in den Park. Peter auch in den Park. — (Der Vorhang fällt beziehungs-

Es wurde viel und herzlich gelacht, ohne daß dies Lachen verdrossen hätte. Die Wirkung besteht im wesentlichen in dem flotten, sehr witzigen und geistreichen geistlichen Dialog. Gök liebt die Komik des Paradoxen und die Unterhaltung mit Bemerkungen, wie: „Geld macht glücklich aber es verblüht die Nerven“. Die Phantasie schreiendes Übel! „Alle Frauenkenner enden im Irren“. Er macht sehr heftig in Geist, augencheinlich voll von dem Vorbild Oscar Wilde zu erreichen. Von überwältigender Komik ist die freundliche Rede, in der Mann — Freund den Liebes- und Ehelosigkeit besprechen, — Sanktlichkeit kündigt sich vielleicht das jenseitige Ethis

die Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot ein Veräußerungsgeschäft im Sinne des Grunderwerbsteuergesetzes muß sein im Hinblick auf die ausdrückliche Vorschrift im § 5 Abs. 4 Nr. 4 a. O. nicht zweifelhaft sein. Als Veräußerungsgeschäft im Sinne des Grunderwerbsteuergesetzes, muß aber auch die Abgabe des Meistgebots gelten, wie aus der Einbeziehung der Abtretungserklärung in den Kreis der Veräußerungsgeschäfte hervorgeht. Daß im Fall der Zwangsversteigerung die einmalige Steuerpflicht durch die Erteilung des Zuschlags begründet wird (§ 4 Abs. 1 Satz 2 a. O.) steht außer Frage. (R.-G.-S. Art. 4. Febr. 1921.) Nach § 5 Abs. 4 des Grunderwerbsteuergesetzes sind die Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot und die Erklärung des Meistbietenden, daß er für einen anderen geboten habe, steuerlich gleich zu behandeln. Wer für einen anderen bieten will, nehme eine entsprechende rechtsgültige Vollmacht mit und biete nur als Vertreter seines Auftraggebers, damit nur einmal Grunderwerbsteuer erhoben werden kann.

Wiesbadener Lehrergesangsverein. Eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, genannt „Sunder Abend“, hatte der Vereinigungsausschuß des Vereins mit künstlerischem Gehalt am Samstag im großen Saal des „Turnvereins“ veranstaltet. Die aus zwei Teilen bestehende reichhaltige, feingewählte Vortragsfolge brachte mancherlei künstlerische Abwechslung. Der unter Leitung des Chorleiters 36 stehende aus gekulte Sängerkorps leitete — nach dem einleitenden „Deutschen Sängerkorps“ — in der Wiedergabe zweier Chöre von Köllner und Silber Vorzüge. Eine „Humoristische Einführung“ mit Laute, der andere wieder später folgten, daß Herr Gust. Beder. Reizend war der Reigen „Kosentropfen“, aufgeführt von 9 jungen Mädchen, worauf Solosolänge des Herrn Klobr und „Seitens“ des Herrn Jinde die Hörer erfreuten. Allerliebst sang Fräulein Leni Helms im Piederpiel „Singvögelchen“ aufkommen mit drei Herren. Nach der Pause führten 8 Damen im Reigentanz „Die lustigen Wintermädchen“ auf. „Reier und Reier“ (Schmidt und Jindrich) trillten, Babos tragend, Vaterfreunden zum größten Gaudium, besonders der kleinen Gäste. Wirkungsvoll trug Herr Rich. Krenmling Konzert-Marinette-Soli vor. Eine Theateraufführung wurde zum Schluß recht hübsch gegeben.

Ein Reichs-Elternbund. Aus Berlin wird uns berichtet: Die durch die Elternschaft gebende Bewegung hat nunmehr zur Gründung eines Reichs-Elternbundes geführt, dem eine Reihe von evangelischen Elternverbänden der preussischen Provinzen und anderen deutschen Ländern, wie Sachsen, Württemberg und Braunschweig, angehören. Zum Vorsitzenden wurde Herr Dr. v. H. v. H. v. H. (Merleburg) gewählt. Der Reichs-Elternbund zählt über 1 Million Mitglieder und gewinnt ständig an Ausdehnung.

Der Anlauf von Gold. Für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 13. bis 19. Februar d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preis von 780 M. für ein 20-Markstück, 390 M. für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen worden entsprechende Preise gezahlt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Als nächste Erbauung im Kleinen Haus ist ein Strindberg-Abend vorgesehen. Er umfaßt die beiden, an deutschen Bühnen viel gespielten einaktigen Dramen „Judelein Julie“ und „Gläubiger“. — Die erste der Mädchen-Kinder-Vorstellungen im Großen Haus des Staatstheaters findet am nächsten Samstagabend statt. Zur Aufführung gelangt „Der Fischhals“ oder „Der eiserne Heinrich“. Der Vorverkauf hat begonnen.

* **Kurhaus.** Zur Leitung des 2. Konzertes im Ring von drei Vokal-Sinfonie-Ensembles am Dienstagabend 8 Uhr im Kurhaus ist der Dirigent des Frankfurter Sinfonie-Orchesters, Kapellmeister Hans Oppenheim, verpflichtet worden. — Der Lichtbildervortrag, den am Mittwochabend 8 Uhr im Kleinen Saal des Kurhauses Friedrich Koch-Wanta über Koch- und Süßwaren halten wird, bringt zahlreiche sehr interessante Lichtbilder. Der Vortragende wird seine reichen Erfahrungen und Erlebnisse schildern. — Am Donnerstag wird keine Vorstellung im Kleinen Saal des Kurhauses stattfinden. — Das 10. Jubiläum der 1. Febr. 1912, den 17. Februar, vorgesehen. Als Solist ist Hans Hermann Rosen gewonnen worden, der in einer Anzahl moderner Vorträge seinen Vorleser zur Geltung bringen wird.

* **Trübne.** In dem Dienstag, abends 8½ Uhr, in der Trübne stattfindenden Opernabend mit Orchester treten im hiesigen Teil auf mit vollständigem Programm: Udo Riemer, Alois Reoni, der Charakteristiker des Frankfurter Opernhauses, Heinz Gassner-Schnabel und die Seemannschoristen Hader und Bittor Casanova. Die unter Kapellmeister Reinihergs Leitung stehende Operette „Die schöne Galatée“ ist teilweise neu besetzt. Udo Riemer singt zum erstenmal den Gangen und Alois Reoni den Ridas. — Die Kinder-Vorstellung findet nachmittags pünktlich um 3 Uhr statt bei ganz ermäßigten Preisen. Vorverkauf für beide Vorstellungen den ganzen Tag an der Kasse im Wintergarten und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

* **Kurhaus.** Dr. Adolf Raport-Weil hatte sich gestern wieder zu einem Demonstrationabend eingeladen. Er führte kurz in das Wesen unserer geistigen Funktionen ein und besprach dann die Aufgabe des menschlichen Unterbewusstseins, für dessen Existenz er die verschiedensten Beweise erbrachte. Nach einer kurzen Erklärung des Phänomens der hypnotischen Suggestion zeigte er experimentell, daß man ohne Hypnose, d. h. ohne Einfühlung, durch Vorschlagungen oder Autosuggestion partielle Lähmungen, Empfindungslosigkeit u. a. erzielen könne. Die Leistungen des Dr. Raport-Weil in dem bekannten Roman bezeichnet er als ausgeschlossen. Allenfalls sei ein Mensch mit verdorrten Anlagen durch Suggestion zum Halluzinanten usw. zu bringen, während jeder fähig hochstehende dem fremden Willen den bestmöglichen Widerstand entgegen setzen würde. Er besprach dann, die Suggestion als heilbringende Methode mit Recht, weil sie geeignet ist, die hypnotische Suggestion, die als wertvoller Heilfaktor endlich anerkannt ist, in den Augen der unheilvollen Masse zu distanzieren. Er experimentierte mit sehr viel Glück, obwohl es ihm das gute Publikum nicht leicht machte und das Publikum sehr losen lag. Bei Erläuterung seiner Gedächtnis- und Suggestionen wies er auf eine Verlässlichkeit im Gedächtnis des Mannes hin, die eine ähnliche Erscheinung sei, wie bei der Frau. So war ½11 Uhr vorbei, als der Kapellmeister seine interessanten Ausführungen unter starkem Beifall des ausverkauften Saales beendete.

Aus dem Vereinsleben

* **Alpenvereine.** Die Sektionsausflüge und Freunde des Alpenvereins werden benachrichtigt, daß der Lichtbildervortrag heute abend untergegangener Umstände halber verschoben werden muß.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Etat in Hock.

TU. Hock a. M. 10. Febr. Der städtische Voranschlag weist in Einnahmen und Ausgaben 50 Millionen Mark auf. 27½ Millionen Mark sind davon ungedeckte, man erwartet, daß die Stadt hierzu 12½ Millionen Mark als Zuschuß aus der Reichseinkommensteuer erhält. 12½ Millionen sollen durch die Gewerbesteuer und der Rest aus der Vermögens- und Wertzuwachssteuer aufgebracht werden.

Der Wilschpreis in Hessen.

wd. Darmstadt. 11. Febr. Wie in der seitigen Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, hat ein am Donnerstag nachmittags tagendes Schiedsgericht den Wilschpreis für Darmstadt auf 480 Mark festgelegt. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte der Erhöhung des Verpflegungssatzes des städtischen Krankenhauses zu.

Zusammenbruch einer Einkaufsgesellschaft.

Spd. Hanau. 10. Febr. Für den Landkreis Hanau wurde während des Krieges eine „Einkaufsgesellschaft für Hanau-Land, G. m. b. H.“ gegründet, die sich außer der Versorgung der eigenen und benachbarten Kommunalverbände auch auf die Belieferung mit Auslandsware für den Einzelhandel einstellte. Es sollen nun infolge der ungünstigen Bilanzverhältnisse der Gesellschaft Verluste entstanden sein, die viele Millionen betragen und über deren Deckung der Kreisaus-

schuß jetzt Beratungen abhält. Wie sehr man von der Rentabilität der Gesellschaft überzeugt war, geht daraus hervor, daß der Kreisrat im Voraus als Überschub von der Einkaufsgesellschaft in seinen Haushaltsplan für wohlthätige Zwecke 500 000 Mark einstellte.

Nach im Tode vereint.

Spd. Idstein. 10. Febr. Im nahen Wallbach starben kurz nach einander der Bürgermeister Bücher und seine Gattin nach kurzer Krankheit.

Sport.

Wiesbadener Sportkalender.

Eine vom Klub von Wiesbaden, E. V. veranstaltete Besprechung mit Vertretern hiesiger Sportbehörden und Vereine zu dem Zwecke, eine Übersicht über die für die nächste Zeit und das laufende Jahr vorbereiteten und beabsichtigten Sportveranstaltungen in Wiesbaden zu gewinnen, lief eine erfreulich umfangreiche Betätigung auf allen Gebieten des Sports und das rege Interesse, die einzelnen Sportgebiete durch größere Wettkämpfe zur Geltung zu bringen, erkennen. Im Programm der Kur- und Fremdenstadt Wiesbaden dürften daher in Zukunft neben den künstlerischen und sonstigen Veranstaltungen auch die sportlichen Ereignisse im weitesten Sinne den ihnen gebührenden Platz einnehmen, was um so begreifbarer ist, als Wiesbaden im Gegensatz zu anderen Städten seiner Größe und Bedeutung, bisher in sportlicher Hinsicht, einiges nachzuholen hatte. Das wachsende Verständnis, das Behörden und Organisationen, in erster Linie aber die für sportliche Betätigung in breiterem Maße als früher sich begeisterte Jugend dem Sport zuwenden, ist ein erfreuliches Zeichen gesunder Entwicklung. Eine Übersicht über die geplanten Veranstaltungen aber gibt Gelegenheit, die Termine so festzulegen, daß ein Zusammenstoß mehrerer Wettkämpfe verschiedener Sportgebiete nach Möglichkeit vermieden wird.

Die Ausdrücke, bei welcher besonders das Fehlen eines geeigneten großen Sportplatzes zur Abhaltung bedeutender leichtathletischer Wettkämpfe sehr bedauert wurde, führte zur Aufstellung nachstehenden Sportkalenders für die Frühjahrsaison:

26. März: Frühjahrs-Geländelauf des Stadt- und Landverbandes für Leichtathleten.

9. April: Stafettenlauf rund um Wiesbaden (Stadt- und Landverband).

30. April: Ostererlauf für die Schulschüler (Stadt- und Landverband).

1. bis 7. Mai: Wiesbadener Tennis-Turnier (Wiesbadener Tennis-Klub).

14., 17. und 21. Mai: Pferderennen zu Erbenheim (Klub von Wiesbaden).

25. und 26. Mai: Westdeutsche Zuerstklassenfahrt (Wiesbadener Automobilklub und Hessischer Automobilklub).

28. Mai: Automobil-Rennen auf der Odelbahn bei Rüsselsheim.

2., 3., 4. und 5. Juni: Wiesbadener Golf-Turnier (Wiesbadener Golf-Klub).

11. und 15. Juni: Pferderennen zu Erbenheim (Klub von Wiesbaden).

18. Juni: Reichsjugendwettkämpfe (Stadt- und Landverband).

25. Juni: Große Wiesbadener Sportfest (Stadt- und Landverband).

8. bis 11. Juli: Landwirtschaftliche Woche in Erbenheim mit sportlichen Veranstaltungen auf der Rennbahn. Im Rahmen der sportlichen Veranstaltungen fallen dann noch weitere Wettkämpfe, deren Termine zunächst noch nicht genau feststehen. Geplant sind ein Stromschwimmen im Rhein, Schwimmsportliche Schülerwettkämpfe im Kurhausweier, ferner die turnerischen Veranstaltungen, denen auch das Feldbergrennen und das Voreislaufen angeschlossen sind. Geschwindigkeitssprünge des Wiesbadener Automobilklubs und größere lewerathletische Wettkämpfe, für deren Veranstaltung der Klub von Wiesbaden finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt hat. Auch über größere fußball-sportliche Wettkämpfe, die in dieser Aufzählung natürlich nicht verzeilen werden dürfen, haben die Termine noch nicht fest.

Kugball.

Sportverein Wiesbaden erringt die Meisterschaft des Kreises Hessen.

Die Erlangung der diesjährigen Meisterschaft war nicht einem Zufall überlassen. Viele und schwere Kämpfe mußten ausgetragen werden, bis der hiesige Titel errungen war. Seitens trafen sich auf neutralem Platz in Mainz Sportvereine Wiesbaden und Altmannia Worms zu entscheidendem Kampfe. Sportverein war in der ersten Spielhälfte überlegen und erzielte durch den Halbkreis ein schönes Tor. In der zweiten Hälfte war Altmannia stark im Angriff und vermochte auch gleich zu ziehen. Das Ergebnis bleibt, trotz mehrfacher Torgleichheit auf beiden Seiten, unverändert bis zum Schluß. In der ersten Spielzeit (je einmal 15 Minuten mit Seitenwechsel) zeigt sich das gleiche Bild wie zu Anfang: zuerst Drängen seitens Sportvereins, dann scharfe Angriffe Altmannias. Ein Tor wird aber trotz gewaltiger Anstrengungen beider Mannschaften nicht erzielt. In der letzten Spielzeit (je einmal 15 Minuten) zeigte sich Sportverein auffallend frisch. Nachdem gleich zu Anfang eine gefährliche Situation vor dem Wiesbadener Tor mit Glück gestiftet wird, kommt der Sturm der Einkünfte nach seinem Zusammenstoß mit vor, der Halbkreis schießt, ein gegnerischer Verteidiger weicht nach hinten, aber zu schwach ab, so daß Sportvereins Mitspieler durch einen scharfen und gut platzierten Kopfschuß das hehrbringende Tor und die Meisterschaft erzielen kann. Der Kampf zweier gleich starken Gegner war zu Ende und unter erheblichem Jubel der zahlreich anwesenden Zuschauer werden die Sieger zum Platz begleitet.

Die Vorrundenspiele am 1. und 2. März des hiesigen Fußballverbandes nahmen ihren Fortgang. Ein beachtenswertes Resultat zeigte die B-Klasse Spielvereinigung Wiesbaden. Sie unterlag gegen den bekannten Pionierverein Altmannia Griesheim in allen Ehren 3:2, nachdem die Mannschaft bei Halbzeit mit 1:0 in Führung gelegen hatte. Auch sonst behielten die Pioniervereine nur knapp die Oberhand. So verlor die Tarn- und Sportgemeinschaft Hock den V. 1. R. 1920 Mainz nur 3:4 zu schlagen und der F.-B. Wiesbach den T.-B. Kellheim 1:0. Binger F.-B. und Bitteria Griesheim trennten sich mit einem 3:1-Resultat für Griesheim.

Germania Wiesbaden hatte den Kreisportverein Germania Marburg im Privatspiel zu Gast. Die Gäste, die zu westdeutschen Kreislagen zählen, zeigten ein recht ansprechendes Spiel und hinterließen durch ihre schöne Spielweise den Wiesbadener Besten Eindruck. Ihr starker Sturm vermochte jedoch die Wiesbadener Verteidigung, die wie immer allen Zügen gewachsen war, nicht zu überwinden. Das Endergebnis erbrachte einen verdienten 3:1-Sieg der Wiesbadener, deren Mannschaft nach wie vor zu den Spielstärken des Kreises zählt. — Weitere Ergebnisse: Eintracht Germania Frankfurt 1:4. Damit ist Germania Meister des Nordmainkreises geworden.

Bermischtes.

* **Dem Senker entronnen.** In Siamang, in der Kansu-Provinz von China, wurde ein gewisser Wong-Ming vor kurzem mit sechs anderen Banditen zum Tode verurteilt. Sie wurden zur Hinrichtung geführt und nachdem seine sechs Kameraden geköpft waren, kam die Reihe an Wong, aber durch einen glücklichen Zufall trennte das Messer des Senkers seinen Kopf nicht vom Rumpf, sondern fügte ihm nur eine tiefe Halswunde zu. Dieser Umstand wurde als ein Zeichen betrachtet, daß ein besonderer Geist zum Schutze Wongs eingegriffen habe, und weder der Senker noch ein anderer wagte, das Messer noch einmal gegen ihn zu schwingen. Er wurde dem Richter vorgeführt, welcher ebenfalls einen solchen Eindruck von der wunderbaren Rettung des Verbrechers erhielt, daß er ihn nicht nur begnadigte, sondern ihm auch einen Brief an den Arzt des Nationshospitals gab, welcher Wong heilte. Jetzt geht er stolz in der Stadt herum, nicht allein als freier Mann sondern als ein Gegenstand allgemeiner Verehrung der Einwohner.

Neues aus aller Welt.

Der Bau einer neuen Rheinbrücke bei Duisburg. Die Reichsverkehrsminister der niederrheinischen Handelskammer teilt, soll die Frage, ob trotz der günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Rhein bei Duisburg eine Brücke fortgesetzt werden soll, in einem nächsten Entschieden werden.

Im verlassenen Zimmer ertrinkt. Wie aus Kienberg i. Br. berichtet wird, fand in Kienberg drei Personen, die sich in einem verlassenen Zimmer befanden, infolge eines durch den Ofen veranlaßten Stubebrandes ertrinkt.

Millionen-Schaden infolge eines Brandes. Aus Schiedel wird gemeldet: Am Freitagmorgen geriet ein Rheinische Chamottewerk Rottweiler in Brand. Das Feuer fand in den dort lagernden Vorräten reichliche Nahrung. Trotz sofortiger Hilfeleistung der Feuerwehr brannte das Werk der neuen Fabrik vollständig nieder und stürzte ein. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Die Grippe in Wien. Nach einer Meldung aus Wien werden jetzt alle höheren und Mittelschulen geschlossen, eine Ausdehnung der Grippe zu verhindern.

Pariser Mord-Verbrechen. In Paris treiben mehrere Verbrechen ihr Unwesen, die die Taten der Damen dadurch verschärfen, daß sie sie mit Witzen versehen. Man hat bereits mehr als 500 Frauen als Täter dieser fieshaften Untaten festgesetzt, und der Schaden, der auf diese Weise an Belmännern hervorgerufen worden ist, übersteigt eine halbe Million Franken. Verschiedentlich man in Droschken festgesetzt, daß die Täter mit Witzen schmeicheln. Ihr hauptsächlichstes Unwesen treiben die Verbrechen auf dem Boulevard St. Germain. Eine Frau wurde durch die Säure am Bein so schwer verbrannt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Im Eise stecken geblieben. Das dänische Fährschiff zwischen Giedler und Warnemünde das sich noch am Sonntag durch das Treiben hatte hindurcharbeiten können, am Sonntagnachmittag vor Warnemünde im Eise stecken geblieben. Die D-344 zwischen Hamburg und Warnemünde dabei ohne die dänischen Fährschiffe abgefahren werden.

Die Schneekühe in Serbien und Kroatien dauern unverändert fort. Der Eisenbahnverkehr ist vollkommen unterbrochen. Der Post- und Telegrafendienst ist vielfach unterbrochen, nur die Verbindungen mit Belgrad, Karum und Sremsko sind im Betrieb.

Handelsteil.

Umgruppierungen in der Kaliindustrie.

Die Geschäftslage der deutschen Kaliindustrie war in den letzten Jahren sehr wechselvoll. Nach der dem Krieg unmittelbar gefolgt günstigen Konjunktur kamen erhebliche Absatzschwierigkeiten, die erst neuerdings wieder von einer günstigeren Gestaltung des Marktes abhingen. Besonders das inländische Geschäft scheint zur Zeit noch zufriedenstellende Aussichten zu bieten, namentlich infolge des Umstandes, daß die schrittweise Beherrschung unserer Landwirtschaft von den kriegsbedingten Zwangsmaßnahmen einer rationelleren Betrieb, also auch reichlicher Verwendung der künstlichen Düngemittel, als bisher, ermöglicht wird.

Was die finanzielle Grundlage der deutschen Kaliindustrie anbelangt, so gilt sie im allgemeinen als solide, zumal wenn man berücksichtigt, daß die Rohstoffe basis ganz im Inland liegt, also von der Valutabewertung nicht berührt wird, und daß der Rohstoff sozusagen in beliebigen Mengen verfügbar ist.

In der Organisation der deutschen Kaliindustrie sind nun große Umgruppierungen im Werke, auch für diesen bedeutungsvollen Zweig der deutschen Wirtschaft auf eine starke Zusammenballung hinauslaufen. Seit Beginn des neuen Jahres spiegeln sich diese Vorgänge auch stark im Börsengeschäft durch häufige Lebhaftigkeit im Markt der Kaliaktien, die Ursache darin hat, daß gewisse Interessenten und Gruppen ihren Aktienbesitz und damit ihren Einfluß durch umfangreiche Börsenkäufe schnell zu verstärken trachteten. Einzelheiten in diesen Vorgängen sind noch nicht bekannt. Im wesentlichen dreht es sich wohl um einen Kampf zwischen den beiden größten deutschen Kaligruppen, jede den Bereich ihrer Macht tunlichst auszuweiten. Dazu kommt noch, daß in den wichtigsten Punkten der Preisfrage diese Gruppen keine übereinstimmenden Ansichten haben. Die Wintershallgruppe, die namentlich für eine möglichst billige Preisgestaltung natürlich nicht aus Nachsicht, sondern aus der Wahrung heraus, daß dies den Absatz am Binnenmarkt günstigste und draußen der Wettbewerb mit dem Ausland erleichtert. Wintershall kann diese Preispolitik umso leichter verfolgen, als seine Werke besonders leicht zugänglich sind und es auch Neugut zeigt, die in der Kaliindustrie vom 22. Oktober 1921 vorgesehene Stilllegung unrentabler Werke, deren Anteile am Absatz („Quoten“) dann an besser rentierenden übertragen werden, in die Praxis zu führen. Eine andere Stellungnahme zu diesen Fragen hat die gegnerische Gruppe, die der Deutschen Kaliwerke, die mehr einer mittleren Preislage zugehört, auch zu den Stilllegungsbemühungen sich mehr abwartend verhält. So ist es begreiflich, daß die Gruppe der Deutschen Kaliwerke, die zurzeit noch die größte Beteiligung am Syndikat hat, alles daran setzt, sich von dem Einfluß der Wintershall nicht überflügeln zu lassen. Daß Wintershall kräftig auf dem Vormarsch ist, das zeigte sich auch darin, daß es durch Abstoßung gewisser Beteiligungen Geld für neue Kapitalzulegerungen freigemacht und sich dem eine neue Finanzierungs-gesellschaft für den Kali-Zweck gegründet hat. Die Werke, bei denen sich ein Rangstreit der Gruppen besonders offenbart, sind die Westeregeln und Glück-auf-Sondershausen. Bei dem genannten Unternehmen ist es jeder der beiden erwählten Gruppen gelungen, eine starke Beteiligung zu sichern, ohne daß man schon erkennen könnte, was die Zukunft von Glück-auf-Sondershausen sich unter dem doppelten Einwirkung nun gestalten soll. Bei Westeregeln sehen wir vornehmlich nur das Wirken eines in der Kriegszeit wiederholt durch das Zusammenkaufen von kleiner Aktienmengen aufgefallenen Berliner Bankiers, Herrn Hugo J. Herzfeld. Ihm ist es mit Hilfe von Krediten gelungen, soviel Westeregeln-Aktien zusammenzubringen, daß die Verwaltung dieser Gesellschaft seinen Wünschen in starkem Maß gefügig sein muß. Die Möglichkeit, daß er früher oder später sein Aktienkapital gegen den um den Vorrang in der deutschen Kaliwirtschaft streitenden Großgruppen mit entsprechendem Nutzen abzugeben wird, ist nicht von der Hand zu weisen. Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß auch Herzfeld war, der 1920 die Mehrheit der Aktien des Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation aufkaufte und als Altkönig Hugo Stinnes weiterveräußerte.

Von den Weltbörsen.

Dem Wirtschaftsbericht der holländischen Kommission der Dresdner Bank, Proehl u. Gutmann in Amsterdam entnehmen wir weitere folgende Ausführungen: Auf den Weltbörsen macht sich je länger je mehr ein früher schon vorhandener Unterschied insofern bemerkbar, als in Europa und in den Vereinigten Staaten der Obligationenmarkt in den Vordergrund tritt, während in Deutschland und Österreich der Aktienmarkt immer mehr an Bedeutung gewinnt. Namentlich in London und New York

Die Nachfrage nach festverzinslichen Papieren nimmt zu. Die Entwicklung an diesen wie an jenen ist nicht als gesund anzusehen. In der Gestaltung der Londoner Börse zeigt sich deutlich die Flucht in den Wertschöpfungssektor. Große Kapitalgeber finden in der Industrie kein Unterkommen und werben daher auf dem Geldmarkt untergebracht. Der starke Druck auf Geld drückt selbstverständlich den Zinssatz für Kredite auf kurze Zeit. In London wie in New York ist tägliches Geld für 2 bis 3 v. H. zu bekommen. Geld auf lange Frist nicht in gleichem Umfange verfügbar. Das Publikum will eben zum großen Teil Mittel liquide haben, um sie jederzeit da oder dort einsetzen zu können. Weiterhin macht sich immer mehr die Tatsache bemerkbar, daß die Stelle von finanzielles Weltzentrum New York tritt. Wenn man die Emissionen des abgelaufenen Jahres überblickt, wird dieser Eindruck noch verstärkt. In der Entwicklung durch den Stillstand des Handelsverkehrs, der die Tatsache, daß das Gold weiter nach Amerika fließt, zu einer für die Vereinigten Staaten immer bedeutungsvoller werdenden Erscheinung macht. Zweifelsohne werden der dänischen Anleihe Amerika wie der niederländisch-indischen dortselbst eine weitere ähnliche folgen. — In London wie in New York hebt sich die Nachfrage nach erstklassigen Anleihen in besonders starkem Maße, so daß infolge des Mangels die 5proz. englischen Kriegsanleihen mit einem Kurs erreicht, der in den letzten zwei Jahren nicht gekommen war. — Der plötzliche Umschwung der Weltlage durch den Sturz Brandis und den Abbruch der Verhandlungen von Cannes hat auf die Weltbörsen keineswegs einen starken Einfluß ausgeübt, wie man hätte annehmen können, doch war die Wirkung verschieden. Am meisten wurde natürlich London, am wenigsten wohl New York, wo die Tendenz sehr ruhig blieb, aber sehr gering nach Amsterdam.

Industrie und Handel.

Linke-Hoffmann-Werke und Lauchhammer. Ein Konsortium unter Führung der Nationalbank für Deutschland schlägt den Aktionären der Lauchhammer-Gesellschaft den Umtausch ihrer Aktien in Aktien der Linke-Hoffmann-Werke vor. Da die Linke-Hoffmann-Werke schon jetzt über ein Aktienkapital der Lauchhammer-Werke verfügen, bedurfte es keiner besonderen Aktion, um die von beabsichtigte engere Verbindung mit der Lauchhammer-Gesellschaft herzustellen. Das Umtauschangebot

erfolgte nur, um den Aktionären von Lauchhammer Gelegenheit zu geben, sich an diesem Konsortium weiter zu beteiligen, und zwar zu Bedingungen, die als vorteilhaft für die Lauchhammer-Aktionäre angesehen werden. — Eine neue Textil-A.-G. Die Spinnerei Richard Brandis in München-Gladbach wurde in eine A.-G. unter der Firma Textil-Nieder-Rhein-A.-G. mit dem Sitz in München-Gladbach mit einem Aktienkapital von 20 Mill. M. umgewandelt. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Bankier Richard Hartel. — Neue Aktiengesellschaft in Düsseldorf. Unter Mitwirkung der Darmstädter Bank wurde die Wachs- und Farbenfabrik Max Rogler, Düsseldorf, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Kapital beträgt 1 Mill. M. — Der Verband der Bleistiftfabriken hat wegen der beträchtlichen Verteuerung der Gesteinskosten und neuer Lohn- und Gehaltsforderungen am 1. Februar mit sofortiger Wirkung die Erhöhung des alten Aufschlages von 50 auf 80 Proz. beschlossen.

Verkehrswesen.

Gründung des Hansa-Kanalvereins. Die Pläne einer großzügig ausgebauten Verbindung Hamburgs mit dem Ruhrgebiet und dem Hannoverschen Industriebezirk haben nunmehr zur Gründung des Hansa-Kanalvereins geführt, der unter Beteiligung der Handelskammern Hamburg, Altona und Harburg sowie anderer führender Schifffahrts- und Industriekreise Ende April seine Werbetätigkeit beginnen soll, wofür die Ausstellung für Wasserbau und Binnenschifffahrt in Essen Gelegenheit bietet. Zu diesem Zweck ist ein Ausschuss gebildet worden, dem Geh. Rat Cuno, der Bankier Max Warburg, Hugo Stinnes jun. und Direktor Cordes-Berlin angehören.

Weinbau und Weinhandel.

m. Ingelheim (Rheinhesen). 12. Febr. In letzter Zeit kam es immer wieder zu Weinverkäufen, wenn auch stellenweise der Geschäftsgang etwas langsamer ging. Es kostete das Stück 1919er Weißwein in Dorndürkheim 18 000 M., Heßloch 15 500 M., 1920er in Wallertheim 17 000 M., Gau-Odenheim und Nieder-Saulheim 18 500 M., 1921er Weißwein in Bechtolsheim 26 000 M., Dittelsheim 31 000 M., Gau-Odenheim 26 000 M., Framersheim 23 000 M., Heßloch, wo etwa 30 Stück verkauft wurden, bis 26 000 M., Ober-Saulheim und Nieder-Saulheim bis 26 000 M., Udenheim 26 500 M., Schornsheim 25 000 M., Wallertheim 27 000 bis 28 000 M., Gau-Bickelheim 36 000 M., Badenheim 30 000 M. Für das Stück Rotwein wurden bis 17 500 und 18 000 M. angelegt.

Wasserstand des Rheins

am 12. Februar 1922.

Hochzeit	Pegel	1.66 m	gegen 1.96 m	am gestrigen Vormittag
Mais		1.03	1.22	
Caub		2.12	2.33	

Wettervorhersage für Dienstag, 14. Februar 1922 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, trocken, nachts noch leichter Frost, Südwind.

Cefabu-Kaffee

Kein Mahlen. Kein Satz. Kein Überbrühen. Sofort trinkfertig.

Cefabu-Werk m. b. H. Mainz

Frostbeulen : : : Pernionia nimmt sofort Juckreiz und Schwellung.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Zetisch.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Zetisch; für den Unterhaltungsteil: H. Gänther; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Gerichts- und Handel: H. G. für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden

Sperrstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Marshall LIKÖRE WEINBRAND München

CANADIAN PACIFIC

Passagier-Dienst mit Salon-Luxus-Schnelldampfern ab Hamburg, Liverpool, Southampton, Antwerpen nach

NEW-YORK

Boston, Philadelphia, Chicago, Milwaukee, Minneapolis, St. Louis, Seattle, San Francisco,

CANADA

St. John, Quebec, Montreal, Toronto, Winnipeg, Seattle, Vancouver u. all. and. Inlandplätze. Canadas u. d. Vereinigt. Staaten.

Schnellste Reisegelegenheit nach Japan, China, Manila und Australien.

Ausarbeitung von Weltreisen, Vergnügungsfahrten. Zuverlässige Beratung in allen Passageangelegenheiten.

Fracht- und Express-Dienst ab Hamburg nach Canada, Vereinigt. Staaten, Japan, China, Manila, Australien durchkonnexionswege. Pakettführung

Canadian Pacific Steamships Ltd. Flüge & Co., Hamburg

Telegr.: „Visurgis“. Tel.: Vulkan 5833 und deren Agenten: : : : Mannheim: Gundlach & Baerenklau Nachf. Bahnh. Platz 7. F184 Stuttgart: H. Anselm & Co., Schellingst. 13.

Fahrräder werden emailliert. Schnell und billig. Alle Reparaturen und alles Zubehör. Sind, Herrngartenstraße 4. Telefon 481.

Herren-Stoffe zu äußerst billigen Preisen. Herderstr. 3, 3. Etage, Bd. d.

Viele Preise. „Turfa“ Gold- u. silb. Medaillen.

Hundeheilmittel von Apotheker Karl Mayer, München NW. 2

RAUDE u. alle Hautkrankheit. d. Hunde **LINOSULFOL** wird vollst. geheilt durch

Augenwasser Bandwurmmittel Durchfall-Tabletten Koffeinment Magen- u. Darm-Tabletten Ohrwurminktur Hundeseife Nibrsalz Staupapillen Trockenwaspulver Wurmtabletten für Welpen Wurmtabletten f. alt. Hunde

Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11

Geheime feuersich. Wandschränke Geldschränke, sowie Reparaturen. Kassetten - Schreibtisch-Einsätze.

Autogene Schweißerei. Rolladen-Reparaturen.

Erkerausbauten - Kühlen-, Speise- und Akten-Aufzüge. Herd- und Ofen-Reparaturen. Schutz- u. Sicherheitsverricht. f. Erk., Feinst., Rollad. u. Tür.

Jacob Cramer, Schlosserei Stiftstraße 24. Telefon 3443.

Transparente Schmierseife (Friedensqualität). Nur für Wiederverkäufer. **Bavaria-Laboratorium** Emser Straße 25. Telefon 6109.

Herrschaftliche Möbel Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon-Herrenzimmer, einzelne gute Stühle, Teppiche, Piano, Kassetten, Bronzen, Marmor-Auffstellgegenstände, Porzellan, Glas, und japan. Gegenstände laßt zu hohen Preisen

Julius Jäger, Helenenstraße 15, 1. Telefon 5047.

für jeden Zweck u. Beruf. Ich biete Ihnen Qualität und Preiswürdigkeit. Fachm. Nachschleifen in eig. Werkstätte. 31

A. Eberhardt jr. Stahlwaren 6 Faulbrunnenstraße 6.

Preis eingetroffen: Großer Pokal 1921er großhänd., gesunde, süße

Pflaumen in Kistenpackung Bld. 18.—

Leistungsfähig, billiger. (Keine alte aufgefrierende Ware). Erhältlich bei:

Herm. Knapp Marktplatz 3, Tel. 6458 sowie: **Schwante Nachf.** Schwalb. Str. 59, T. 414.

Nähmaschinen neu, erstklass. Fabrikate, empf. preisw. D. Engel, Bismardt. 43. B. f. Lab. Reparaturen. Erlaubeile.

Lampenschirme werd. überzogen. Arnold, Bismardtstr. 16.

J. Schulz u. J. Schwein Dekorationsmaler u. Tüncher Wellritgstraße 46 empfehlen sich für alle in das Fach einschlagenden Arbeiten zu reellen und billigen Preisen.

Spiesser-Inhalator D. R. G. M. 647 065 u. Deutsch. Reichspatent patent. in 11 Auslandsstaaten. Dieser prakt. erprobte Inhalator sollte als Hausmittel in keiner Familie fehlen. — Ohne Feuer- und Wasserdampf immer gebrauchsfertig. Glänzende Referenzen. Von Autoritäten und Aerzten empfohl.

Jeder Katarrh, Schnupfen, Husten usw. ist in kurzer Zeit geheilt. Erfinder: **F 130 Heinrich Spiess** Thüringer Thermometer- u. Glasinstrumenten-Manufaktur, Erfurt, Nettelbeckufer 12. Tel. 1573.

Lohnsteuer-Tabellen zum Ablesen des Steuerabzugs ohne Umrechnung Preis M. 21.—. Heinrich Gieß, Buchhandl., Rheinstraße 27 (n. Hauptpost).

Die Lebensdauer Ihrer Schuhe hängt von der Behandlung beim Reparieren ab. — Mein Geschäft bürgt Ihnen für sachmännliche Behandlung, sauberste Arbeit und allerbestes Aermleder bei maßigem Preis. Herrensohlen v. 45 K an, Damensohlen von 38 K an. Gummibefohlung und jede Reparatur billigst.

Schuhbefohl-Anstalt „Mertur“ Seidenstraße 27 und Reichstraße 20.

Autovermietung Telefon 501. Offene und geschlossene Privatwagen nach jeder Richtung. **Garage GRÜN** 7 Taunusstraße 7.

Selbstgefert. pr. Lederwaren Brieftaschen, Geldtaschen, Aktenmappen, Brief- und Zigarrentaschen empfiehlt **Georg Mayer, Reichstraße 9, Part.**

la Kernlederbesohlung

für Herren **45** M.
für Damen **36** M.

Schuhmacherei R. Neufel
Hochstättenstraße 16, II

Eingang durch den Hof.



Dienstag und Mittwoch:
Großer billiger

Seefisch-Verkauf.

Von Dienstag früh eintreffender Waggonladung empfehle:

Frische grüne Heringe 7.—; Goldbarsch ohne Kopf 6.—; Merlans 6.— pro Pfund.
ff. Seelachs, ohne Kopf 6.50; la Cabliau, ohne Kopf 7.50
im Ausschalt 25 Prozent Aufschlag.

la Schellfische in allen Größen und im Ausschnitt.
ff. Seehecht, Keilbutt, Rotzungen usw. billigst.
Geräucherte Fische in großer Auswahl

stets frisch in:

Hauptgeschäft:
Grabenstraße 16.
Telephon 778.

Trickels Fischhallen

Zweiggeschäfte:
Bleichstr. 26, Kirchg. 7
Wörthstr. 24, Dotzh. Str. 53
Zietaring 5, Röderstr. 3.

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Flack jetzt: Luisenstr. 25, gegenüb. d. Rea'gymnasium. Telephon 747.

la Kakao

Pfund 22 Mk.

Parin-Zucker

Pfund 8 Mk.

E. Hillert

Kirchgasse 51.
Tel. 642. 148

Lampenschirme
werd. angefertigt. Flack,
Sittstr. 2, 2.

Gelgenheitskäufe.
Sofa- u. neu, fed.
rau, 295, Heber, 195,
verich. Herren- u. Damen-
Schuhe von 50 Mk. an.
Sittstr. 30, 3. Stod.
Held (42) 195 Mk. Reit-
kleid 295 Mk. Kleider u.
Schuhe für Knaben von
5-7 Jahren zu verkaufen.
Fischer,
Wolffstr. 1, 1. Etage.

Neuer
Silber-Dienst-Paletot
zu verk. Anst. 10-12
Schmiedchen,
Wolffstr. 3, 3. Stod.
Schreibstisch-Garnitur od.
Kleider, Taunusstr. 16, 3.

Chaiselongues
neu, verstellb., sehr preis-
wert zu verk. Tapezierer
Klein, Coufstr. 3, 1.

Schlafzimmer

mit 2- od. 3t. Schrant,
2 gleiche nuss-pol., laub.
schwere Betten, dazu pass.
2t. Schrant, Spiegel-
schrank, 1h. 11t. Mahag.
Wäschschrank, Vertiko-
nuss-pol., Frijeur-Loll.
(Brachst.), Tische, Stühle,
Koffer-Garnitur, Chaiselongue,
prima Arbeit,
billig abzugeben. Peter,
Hermannstr. 17, 1 St.
Telephon 2447.

Blüthner-Salon-Flügel

wenig gebr., zu verk.
Frankfurt a. M.
Vogtstraße 44.
Nur anz. s. 12-2 Uhr.

Komplette moderne Büro-Einrichtung

grober Kassen-Schrank, zwei
Diplomaten-Schreibtische
mit Schreibstisch, eleg.
Bücher-Schrank, Büttelich,
4 Lederstühle. (Kassen-
schrank wird auch einzeln
abgegeben).
Julius Jäner,
Delenenstr. 15, 1. Stod.
Tel. 5047.

Strickmaschine zu verk.,
Nadelbett 33 cm, sehr gut
erhalten. Offerten unter
N. 768 an den Tagbl.-B.

Suche ein gut erhalt.
Piano
aus Privatband zu kauf.
Panser,
Schwalbacher Str. 53, B.

Piano

aus Privatband zu kauf.
Panser,
Schwalbacher Str. 53, B.

Schuhmachermaschine

(Sofinder) billig zu verk.
Rudolph u. Roth,
Heilmundstr. 29.

Achtung!

Für Gegenstände aus

Platin Gold und Silber

wie Ringe, Ketten,
Uhren, Bestecke,
Kontakte,
Hohrbrand-Stifte,
auch Eruch usw.,
ferner für
Brillanten
Perlen
zu lt stets die
reellsten Preise

Jul. Rosenfeld

15 Wagemannstr. 15
Tel. 3964.

Zwei gut erhalt. Berier
u. deutsche
Teppiche
(Größe 3 x 4) im Auf-
trag sofort zu kaufen gel.
Winkelhaus Rosenfranz,
Blücherplatz 3.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht.
Doerenlamp,
Wolffstr. 35, Tel. 393.

Wir kaufen alle, auch
gerbr.
Grammophonplatten
à 5.—, 7.—, 2. Spiegel
u. Sohn, Lannagasse 1.

Weißes Metallbett

von Privat zu kaufen gel.
Off. u. 2. 766 Tagbl.-B.

Klaviere Flügel

Spielapparate
für Mietzwecke.
Piano-Magazin
H. Schütten
Wilhelmstraße 16.
Tel. 5-81.

Schlafzimmer

Speisezimmer, Küchen,
Rubb. od. Eichen-Büfett,
Schreibtisch, laub. Betten,
Deckbetten u. gut erhalt.
einz. Möbel u. Polster-
möbel jeder Art lauff
gegen gute Bezahlung
Fr. Peter,
Hermannstr. 17, 1 St.
Telephon 2447.

Schlafzimmer, Speisezimmer,

Kücheneinrichtung, einz.
Möbel u. Deckbetten jed.
Art lauff höchst abend
Peter, Hermannstr. 17, 1.
Tel. 2447.

Brautpaar J. v. Privat

geg. gute Bezahlung:
Schlafzim., Wohn- und
Speisem. oder einzelnes
Büfett, Kücheneinrichtung,
Dinan oder Polstergarn.,
Schreibtisch, Spiegel od.
Kleider-Schrank, Deckbetten
u. einzelne Möbel jeder
Art zu kaufen. Offert. u.
N. 765 an den Tagbl.-B.

Verch. Wassen-Kostume
zu verleh. oder zu verk.
Schmitt, Karlsruher 30, 1.

Alte Küster

Zinf. Badewannen, Zim-
mer- u. Badest. sowie
Belle aller Art
f. zu höchst. Pr. D. Sinner,
Riehlstr. 11. Tel. 4878.

Welche Damen beteiligen

sich an Wanderungen
eines Damenklubs an
Sonntagen? Off. unter
N. 15144 an Ann.-Exped.
D. Arens, G. m. b. H.,
Mainz. F 25

Tüchtiges Alleinmädchen

oder einfache Stütze gegen
heben Lohn u. gute Be-
handlung sofort gesucht.
Anfragen Kotes Kreis,
Zimmer 4.

Fahntechniker-Verleihung

geucht. Offert. u. N. 759
an den Tagbl.-Berlag.

Engrosgehalt sucht so-
fort durchaus anständigen
Jüngeren

Hausburschen.

Off. unter Angabe der
leiblichen Tätigkeit und
N. 771 an den Tagbl.-B.

Wer kann sehr vermos.
Kaufmann (Rentner) be-
schäftigen? Off. u. N. 771
an den Tagbl.-Berlag.

Wollwaren

Welcher Reisende nimmt
provisionsweise Beritel.
an? Off. u. N. 770 T.-B.

500 Mt. Belohnung!

Damen-Brilliant-Saphir-
Ring, 10. Februar im
Stadttheater, Part. od.
zwischen Theater u. Kur-
haus verloren. Adresse u.
N. 768 an den Tagbl.-
Berlag.

Verloren
H. Vornon mit Kette,
Hohe Belohnung Gustav-
Freytag-Str. 19.

Statt Karten.

Für die unendlich vielen Beweise
herzlich gemeinter Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Familien Seyberth-Willeit.

Wiesbaden, im Februar 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unsres lieben Entschlafenen sagen wir
unsere innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Martha Klett.

Wiesbaden, den 11. Februar 1922.

Samstag entschlief nach langem, schwerem Leiden meine
liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Katharina Hahn

geb. Beckmann.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Herm. Hahn, Karenthal 8.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. d. M., nachm.
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute vormittag entschlief sanft nach langem Leiden meine
heißgeliebte Frau, unsere gute, treu-erzogene Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Karoline Holstein

geb. Lang.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christian Holstein, Rechnungsrat.

Wiesbaden, den 11. Februar 1922.
Lehrstraße 21, 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. M., vormittags
9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nord-
friedhof statt. Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

Heute früh entschlief mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender
Vater, mein guter Schwiegersohn

Zahnarzt

Max Beck.

In tiefster Trauer:

Clara Beck, geb. Rudolph
Rudolf Beck, cand. med. dent.
Toni Beck, stud. iur.
Erika Beck
Minna Rudolph.

Wiesbaden, den 11. Februar 1922.
Luisenstraße 6.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 15. Februar, 10 1/4 Uhr, in der
Leichenhalle des alten Friedhofes an der Platte Str. statt, daran anschließend
die Beisetzung in der Familiengruft auf dem Nordfriedhof.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Spanische Weinstube

7 Michaelsberg **JUAN BERTA** Michaelsberg 7
Ausschank von prima spanischen
Weiß-, Rot- und Konsumweinen.

**Rohlennot und Rohlentenerung**

machen unsere Wohnungen un-
gemütlich. Wer sich dennoch
bequemlich fühlen will, der lorge
bei diesem langen und kalten

Winter für gutes und warmes Schuhwerk!
Infolge frühzeitiger Einkäufe und geringer Speise-
bin ich in der Lage, zu für jedermann erschwing-
lichen Preisen Leder- und Schuhwaren sowie warme
Hauschuhe äußerst vorteilhaft zu liefern.

Schuhverkauf **R. Schüller**, Bleichstr. 1
Eingang Hof :: Auto-Garage :: Telefon 2367.

Kein Laden!

Billige Seifen-Woche!

Verkauf nur solange Vorrat.

Blumenseife „Florestine“ . . . St.	1.75
Nivea-Seife, Probestücke . . . St.	1.95
Badeseife, kleine runde Stücke . St.	1.95
Marseiller Feinseife St.	0.95
Rasierseife, eckige Stücke . . . St.	2.50
Blumenseife, ca. 80 Gramm . . . St.	2.95
Rosen-Glyzerinseife St.	3.90
Flieder-Glyzerinseife St.	3.90
Veilchenseife, runde Stücke . . . St.	3.90
Feinste Blumenseife, div. Gerüch. St.	4.50
Lilienmilchseife, Ia Qual. . . . St.	5.90
Teer- u. Teer-Schwefelseife . St.	3.90

Kernseife

Flammer . 100 gr	2.75	200 gr	4.95
Kernseife		400 gr	9.85
Dreiring, Ia Qualität			3.90
Doppelstück, weiß		250 gr	6.50
Doppelstück, Storchen		250 gr	6.90

Extra-Angebote:

Lilienmilch-Creme	Tube	
Veilchen-Creme		
Honig-Glyzerin-Creme		
Lanolin-Creme Dose	45 &	25 &
Brillantine, flüssig . Flasche	2.95	1.95
Kopfwaschpulver, Paket	75 &	
Veilchen, Kamille etc.	3 Stück	1.95
1 Posten franz. Lavendelwasser		19.50

1 Posten
Friseurkämme 7.90 6.90

F. Zimmermann

29 Kirchgasse 29

L.-Benzin

zum billigsten Tagespreis. Für Mähm, G. m. b. H.,
Annahmestelle Sebnitzstraße 36.

Fernruf 2215.

**Klubsessel**

in echtem Rindleder und Cord.

Lieferung direkt ab

Spezialfabrik feiner Sitzmöbel

Berg & Co., Bismarckring 19.

Spanische Weinstube

7 Michaelsberg **JUAN BERTA** Michaelsberg 7
Vino Vermouth, Portwein,
Bordeauxweine, Sherry, Madeira.

Ausschneiden und mit Namen und Adresse versehen.
13. Februar 1922.

Firma Adolf Harth

Gründungs-Jahr 1897.

Fernsprecher Nr. 5631—5636.

13. Febr.
1922.

Geschäfts- **Qualitätswaren!**
Grundsatz:

Gegen Einlieferung dieser Anzeige in irgend einer meiner
22 Verkaufsstellen

erhält jeder bei einem Einkauf von mindestens 100 Mk. eine Vergütung von
fünf Mark.

Sieben erhielt ich wieder 1 Waggon

= Margarine. =

Feinste ungesalzene frische Ware.

Ersatz für
doppelt so teure Tafelbutter.

Uha prima	alles in 1-Pfd.-Paketen	Mk. 24.50
Uha extra prima		26.50

1 Waggon nordamerikanisches
garantiert reines, blütenweißes

Schweineschmalz

Marke: Schneewittchen (hochprima Qualität)

zum billigsten Tagespreis.

Bacöl (Kaltschlag-Vorlauf)

Schoppen (½ Ltr.) Mk. 20.—

Tafelöl (Salatöl)

Schoppen (½ Liter) Mk. 21.—

Bandnudeln Pfd. 9.50 Mk.

hochfertige Mehlspeise
für jedermann, wohlschmeckend
und von hohem Nährwert.

Hörnchen u. Makkaroni billigt

Zeigen, prima, Pfd. 16 Mk.

Pflaumen „ „ 17 „

Häferflocken, prima, 5.75 „

Reis 7 Mk. u. 5.75 „

Milch in Dosen

gezuckert und ungezuckert

16 Mk., 18.50 u. 19.50 Mk.

Neue Riesenheringe Stück 1.70 Mk.

Qualität hervorragend.

Echter Malztaffee Pfd.-Palet 7.50 Mk.

Kristall- und Würfelzucker

bürsten bei geordneten Transportverhältnissen
bald wieder Waggon eintreffen.

Gelber Farin (Kochzucker) 8.50 Mk.

solange der Vorrat reicht.

Mufflers Kindernahrung Dose nur 3.25 Mk.

Kartoffeln und teures Fleisch
werden ersetzt durch

Gemüse-Konserven,

Bohnen mit Reis

Paket mit 2 Würfeln à 150 Gr., zusammen 300 Gr.,
für nur 2.50 Mk.

Diese ergeben 4—6 Teller dicke fertige Gemüsesuppe,
nahr- und schmackhaft.

150

22 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen

Spanische Weinstube

7 Michaelsberg **JUAN BERTA** Michaelsberg 7
Original Malaga
Mistela, Muscatel und Tarragona.

Schlafzimmer Speisezimmer

sowie Herrnzimmer in großer Auswahl und allen
Eislagen.

Möbelhaus Fuhr

Bleichstraße 34. Telefon 2737

Nur solange Vorrat!

Pr. Runkelkornig . . . per Pfd. Mk.	7.50
„ Maisgrieß	5.25
„ Weizengrieß	7.00
„ Gemüse- „ Suppen- „ Nudeln	9.00
„ Voll-Reis	6.80
„ Bruchreis	5.50
„ Kornlaffee	6.00
„ Speiseerbsen	4.00
„ bunte Bohnen	4.00
„ Linsen	6.00

sowie Mehle, Zucker usw. billigst.

Landesproduktenhause

Tel. 6646. Bärenstraße 7.

Kaufe als Fachmann

ohne marktschreierische Reklame Platin, Gold-
u. Silbersachen, Ketten, Ringe, Be-
stekte, Schmucksachen, Zahngebisse
und dergl. gewissenhaft u. zu kon-
wie bekannt kurrenzlos hoh. Preisen.
Gold- und Silberschmiede-Werkstatt M. Schäfflein
Obers Webergasse 56. Telefon 1508.
Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Antiquitäten

moderne u. antike

Kunstgegenstände

Juwelen

kauft

Rosenau

Marktplatz 3. Telefon 6584.

**Gold- u. Silbergegenstände
Brillanten, Platin**

werden zu hohen Preisen angekauft

nur bei Schiffer, Kirchgasse 50, 2,
gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

**Japan
China**

Orient-Stickerien, als:
Gewänder, Fransentücher,
Decken, Kissen, Kelms,
Felle, Perser sowie deutsche
Teppiche kauft zu hoh. Preis

Selma Weinrich
und Tel. 842. Wilhelmstr. 60.

Spanische Weinstube

7 Michaelsberg **JUAN BERTA** Michaelsberg 7
COGNACS, LIKÖRE
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.